213. Dienstag den 11. September 1860. 213.

Das Abonnement auf dies mit Ausnahme der Sonntage täglich erscheinende Blatt beträgt vierteljährlich für die Stadt Posen 1½ Thlr., für ganz Preußen 1 Thlr. 24½ Sgr.
Bestellungen nehmen alle Postanstalten des In- und Auslandes an.

Posener Zeitung.

Inserate (1¼ Sgr. für die fünfgespaltene Zeile oder deren Raum; Reklamen verhältnißmäßig höher) sind an die Expedition zu richten und werden für die an demselben Tage erscheinende Nummer nur bis 10 Uhr Vormittags angenommen.

Amtliches.

Berlin, 11. September. Der praktische Arzt 2c. Dr. Teschemacher zu Mayen ist zum Kreis-Physikus des Kreises Mayen; und der praktische Arzt Dr. Schraube zu Merseburg, zum Kreis-Physikus des Kreises Querfurt ernannt worden.

Se. Königliche Hoheit der Prinz Karl von Preußen ist gestern von hier nach Fürstenwalde abgereist.

Se. Königliche Hoheit der Prinz Albrecht von Preußen ist von Dresden gestern hier angekommen und nach Fürstenwalde wieder abgereist.

Ihre Königliche Hoheit die Prinzessin Alexandrine von Preußen ist gestern nach Schloß Erdmannsdorf abgereist.

Angekommen: Se. Exzellenz der Staats- und Minister für Handel, Gewerbe und öffentliche Arbeiten, von der Heydt, von Stettin; der Wirkliche Geheime Oberregierungsrath Costenoble, aus der Schweiz; der Wirkliche Geheime Ober-Regierungs-Rath und Ministerial-Direktor Delbrück, vom Rhein; der Präsident der Seehandlung, Camphausen, von München.

Abgereist: Der Kaiserlich russische außerordentliche Gesandte und bevollmächtigte Minister am hiesigen Hofe, Baron von Budberg, nach Kösen; der Kaiserlich russische außerordentliche Gesandte und bevollmächtigte Minister am Königl. dänischen Hofe, Baron von Ungern-Sternberg, nach Stettin.

Der Königliche Hof legt heute die Trauer auf drei Wochen für Seine Königliche Hoheit den Großherzog von Mecklenburg-Strelitz an. Die Damen erscheinen in schwarzseidenen Kleidern, und zwar die erste Woche in schwarzem Kopfputz mit schwarzen Handschuhen und schwarzen Fächern, die zweite Woche in weißem Kopfputz mit weißen Handschuhen, die dritte Woche in Blonden. Die Herren erscheinen, insofern sie nicht Uniform tragen, die erste Woche mit schwarzen Degen und schwarzen Schnallen, die beiden letzten Wochen mit weißen Degen und weißen Schnallen.

Berlin, den 9. September 1860.

Das Ober-Cerimonienmeister-Amt.

Das 28. Stück der Gesetzsammlung, welches heute ausgegeben wird, enthält unter Nr. 5257 den Staatsvertrag zwischen Preußen und dem Großherzogthum Hessen über die zwischen Köln und Gießen zu erbauende Eisenbahn. Vom 7. Juli 1860; unter Nr. 5258 die Bestätigungs-Urkunde über einige Abänderungen des Statuts der Berlin-Potsdam-Magdeburger Eisenbahngesellschaft. Vom 10. August 1860; unter Nr. 5259 das Statut des Praukauer Deichverbandes. Vom 10. August 1860; unter Nr. 5260 den Allerhöchsten Erlaß vom 17. August 1860, betreffend den Eisenbahn-Anschluß der Steinkohlenzeche St. Nikolaus (Pluto) an die Bahnhöfe Gelsenkirchen und Herne-Bochum der Köln-Mindener Eisenbahn; und unter Nr. 5261 die Bekanntmachung der Allerhöchsten Bestätigung des Nachtragsstatuts des Prausker Aktienvereins über Ausgabe von 20,000 Thlrn. fünfprozentiger Prioritäts-Stamm-Aktien. Vom 30. August 1860.

Berlin, den 10. September 1860.

Debitskomptoir der Gesetzsammlung.

Telegramme der Posener Zeitung.

Dresden, Montag 10. Sept., Nachmittags. Das heutige „Dresdner Journal" enthält einen längeren offiziösen Artikel gegen den Nationalverein, in welchem es unter Anderem heißt: Die sächsische Regierung wolle die Sache als eine allen deutschen Staaten gemeinsame behandelt wissen und von partikularen Gegenmaaßregeln absehen, da sie in der Thätigkeit des Vereins nicht so Gefährliches erblicke, um sich dagegen schützen zu müssen.

London, Montag 10. Sept., Vormittags. Die heutige „Times" meldet aus Wien vom gestrigen Tage, daß am Sonnabend eine offizielle Depesche aus Petersburg eingetroffen, die ungefähr sagt: Kaiser Alexander wünsche aufrichtig eine Aussöhnung; das gute Vernehmen hätte niemals unterbrochen werden sollen. Es werden bei der Zusammenkunft der Kaiser Arrangements getroffen und Maaßregeln ergriffen werden, um dem jetzigen Zustande der Dinge ein Ende zu machen, der nicht länger zu dulden sei.

(Eingeg. 11. September 8 Uhr Vormittags.)

Deutschland.

Preußen. ☾ Berlin, 10. Sept. [Vom Hofe; Reisedispositionen des Prinz-Regenten; Verschiedenes.] Der Prinz-Regent, welcher gestern Vormittag längere Zeit mit dem Minister v. Auerswald im Schlosse zu Babelsberg konferirt und aldann den Vortrag des Geheimrathes v. Obstfelder, Direktors im Hausministerium, entgegengenommen hatte, traf gestern Abend spät von Potsdam hier ein, so daß er den Handelsminister von der Heydt nicht mehr empfangen konnte. Heute Morgen 7 Uhr ist der Prinz-Regent in der schon gemeldeten Begleitung nach Fürstenwalde abgegangen. Seine Rückkehr von den Manövern des Gardekorps erfolgt nach den neuesten Bestimmungen am Mittwoch Mittag, doch hält er sich hier nur wenige Stunden auf und fährt alsdann mit den Prinzen Friedrich Wilhelm, Karl, Friedrich Karl, Albrecht und Sohn an den großherzoglichen Hof nach Neu-Strelitz, wohnt daselbst am Donnerstag früh der Beisetzungsfeierlichkeit bei und trifft darauf mit seiner hohen Begleitung von dort wieder hier ein. Am Freitag geht der Prinz-Regent zu den Manövern, die an der mecklenburger Grenze bei Wittstock ausgeführt werden und kehrt, wenn diese beendet sind, wieder hierher zurück, wird aber bei uns nur einige Tage verweilen und dann nach Jülich abreisen, wo er bei den angeordneten Operationen zugegen sein will. Alsdann begiebt sich der Prinz-Regent von dort nach Koblenz, um daselbst am 20. September an der Geburtstagsfeier seiner Gemahlin Theil zu nehmen, und die Ankunft der Königin Victoria abzuwarten. Hat die hohe Frau Schloß Koblenz verlassen und die Reise nach Koburg angetreten, so kehrt auch der Prinz-Regent hierher zurück und begiebt sich alsbald nach Warschau. — Der Ministerial-Direktor Delbrück ist von seiner Reise nach Süddeutschland wieder hier eingetroffen und hat heut bereits seine Amtsgeschäfte wieder übernommen. Seitdem der Postzwang für Packete unter 20 Pfund aufgehört hat, haben hiesige Spediteure eine Gesellschaft gebildet, welche die Packete 25% billiger befördern will, als die Post. Diese Gesellschaft hat eine Anzahl eleganter Wagen bauen lassen, die zum Transporte der Packete zu den Eisenbahnen 2c. bestimmt sind und welche die Inschrift tragen: „Preußische Packet-Beförderungsgesellschaft". — Heute Abend sollte Mad. Miolan Carvalho als Lucia in der Oper „Lucia von Lammermoor" auftreten. Die Aufführung mußte aber unterbleiben, weil, wie die Anzeige lautete, Mad. Miolan Carvalho unpäßlich geworden sei.

*** Berlin, 10. Sept. [Die Kartoffel- und Getreideernte.] Seitens mehrerer Einwohner verschiedener Provinzen ist dem Staatsministerium die Mittheilung zugegangen, daß die Kartoffelernte in vielen Gegenden Preußens vollständig mißrathen sei und ist an diese Mittheilung die Bitte geknüpft, rechtzeitig Vorkehrungen zu treffen, damit einer Hungersnoth vorgebeugt werde. Wie wir erfahren, hat das Staatsministerium den Bittstellern unter vollständiger Anerkennung ihrer löblichen Absicht entgegnet, daß nach den dem Ministerium zugegangenen offiziellen Mittheilungen die Kartoffelernte nicht in der Art ausgefallen sei, daß eine große Theuerung oder gar eine Hungersnoth zu erwarten sei, und Aufkäufe von Lebensmitteln aus Staatsgeldern abgelehnt. Nach hier aus den Provinzen eingegangenen Nachrichten, soll übrigens die Getreideernte überall eine so gute sein, daß kaum Kräfte genug zum Ausdreschen zu beschaffen sind, namentlich da schnelles Ausdreschen erforderlich ist, weil das Getreide fast überall naß in die Scheunen gebracht worden ist.

— [Zur Nationalitätenfrage] schreibt die „Pr. Z." aus Veranlassung mehrerer Artikel des „Siècle" über diesen Gegenstand: „Unter den französischen Zeitungen steht, wie man weiß, der „Siècle", das Organ der gemäßigten Republikaner, obenan in seiner Fürsorge für die unterdrückten Nationalitäten. Wir haben bereits seinen höchst uneigennützigen Bestrebungen zu Gunsten der Bewohner des linken Rheinufers, die, wie er glaubt, sehnsüchtig ihrer Wiedervereinigung mit Frankreich harren, verschiedentlich Gerechtigkeit widerfahren lassen. Frankreich ist, wer hätte diese Phrase noch nicht gehört, die Vorsehung der unterdrückten Völker und der „Siècle" ist der eifrigste Apostel derselben. Es kann nicht fehlen, daß er auch den polnischen Nationalitätsbestrebungen seine regste Aufmerksamkeit widmet. In letzter Zeit begegnen wir in seinen Spalten Briefen aus Posen, Warschau und Krakau, welche der schweren Ungerechtigkeiten voll sind, welche die unter dem Scepter Preußens, Rußlands und Oestreichs stehenden Polen zu erdulden haben sollen. Was Posen betrifft, so ist es natürlich die angebliche Unterdrückung der polnischen Sprache, welche den Stoff für die Anklagen des Korrespondenten liefern muß. Bekanntlich sucht man gegenwärtig eine Agitation dafür in Gang zu bringen, welche dem „Siècle" aus der Vogelperspektive unter sehr vergrößerten Dimensionen erscheint und ihn wahrscheinlich schon mit den kühnsten Hoffnungen erfüllt. Sein Korrespondent berichtet ihm, daß alle Einwohner des Großherzogthums in dieser Sache eines Sinnes seien, und der „Siècle", der gleich seinen französischen Landsleuten vermuthlich seine Zeit niemals mit dem Studium der Geographie vergeudet hat, ahnt, wie man annehmen darf, nicht, daß mehr als drei Siebentel der Bevölkerung Posens deutschen Ursprungs sind. Hält er doch die Rheinländer, die ihm viel weniger entlegen sind, für überwiegend französisch. Die Bekanntmachung des Oberpräsidenten v. Bonin vom 20. Juli dient dem Korrespondenten zur Zielscheibe der heftigsten Angriffe, die sich eben nicht durch ihre Loyalität auszeichnen. Ein paar Stellen sind herausgerissen und dazu keineswegs korrekt übertragen, und schließlich wird auf Grund derselben die Bekanntmachung, deren wohlwollende, klare und ruhige Fassung Jedermann, der sie gelesen hat, sofort in die Augen fällt, als „unglaublich" bezeichnet. Der Warschauer Korrespondent, dessen Berichte, gleich denen des Krakauer, so ganz zu den Mittheilungen des Posener Korrespondenten passen, daß sie nicht besser hätten arrangirt werden können, wenn sie sämmtlich auf dem Redaktionsbureau des „Siècle" verfaßt worden wären, beschuldigt Preußen sogar, daß es die russische Regierung durch die Nachricht von angeblichen polnischen Verschwörungen dazu bestimmt habe, von der mildern, durch den Kaiser Alexander in Polen eingeführten Regierungspraxis zu dem strengen System des Kaisers Nikolaus zurückzukehren. Preußen habe dies gethan, weil es befürchtet hätte, durch die humane Politik der russischen Regierung gegen ihre polnischen Unterthanen in Schatten gestellt zu werden, eine so ausnehmend alberne Verdächtigung, daß sie wohl nur für Leser berechnet sein kann, die sich in absoluter Unkenntniß über die Zustände der polnischen Landestheile Preußens und diejenigen des russischen Polens befinden. An und für sich sind solche Berichte, wie sie der „Siècle" über die Zustände der Provinzen des ehemaligen polnischen Reiches veröffentlicht, in ihrer augenscheinlichen Oberflächlichkeit, Einseitigkeit und tendenziösen Färbung kaum der Beachtung, geschweige der Entgegnung werth. Indessen bleibt es doch ein bedeutsames Symptom, daß ein Theil der französischen Presse sich unausgesetzt bemüht, Schilderungen von den Zuständen der anderen Staaten zu geben, welche offenbar darauf berechnet sind, das Nationalitätsprinzip überall zu einen Hebel der Agitation und der Erregung von Mißstimmungen zu machen. Es wird schwerlich geglaubt werden, daß einem so sichtlich systematischen Bestreben nur eine uneigennützige Theilnahme für angeblich oder wirklich gekränkte Nationalitäten zu Grunde liege, und wenn durch dasselbe in den Nachbarländern Frankreichs Argwohn und Befürchtungen beständig wach erhalten werden, so haben wenigstens die Organe, von denen solche Bestrebungen ausgehen, kein Recht, sich darüber zu beschweren, wie dies vom „Siècle" und seinen Kollegen in der Pariser Presse verschiedentlich geschehen ist."

— [Dr. Roscher †.] Die letzte Post aus Afrika hat leider die betrübende Nachricht von dem Tode des kühnen Reisenden Dr. Roscher aus Hamburg überbracht. Derselbe hatte bekanntlich eine Expedition zur weitern Erforschung von Mittelafrika unternommen und war bis an einen der großen Binnenseen westlich von Zangibar gelangt. Er wurde Nachts in seinem Zelte von zweien der wilden Einwohner des Landes überfallen und durch einen vergifteten Pfeil getödtet. Seine Diener ergriffen die Flucht und brachten die traurige Kunde nach Zanzibar. Ihre Aussagen erhielten nur zu bald volle Bestätigung, denn nach wenigen Tagen traf ein Negerhäuptling in Zanzibar ein, welcher die seinem Stamm angehörigen Mörder hatte festnehmen lassen und sie den Ortsbehörden zur Bestrafung auslieferte.

— [Dr. Heiberg] in Schleswig hat an seine deutschen Geschäftsfreunde ein Schreiben gerichtet, in welchem er das gegen ihn eingeschlagene polizeiliche Verfahren ausführlich unter Bezugnahme auf die ergangenen gerichtlichen und polizeilichen Verfügungen darlegt und zugleich die Maaßregeln mittheilt, die er ergriffen hat, um seine Gläubiger wegen des ihnen aus der Ostermesse zukommenden Saldos sicher zu stellen. Er hat seinem Kommissionär in Leipzig, Herrn K. F. Köhler, für den muthmaßlichen Betrag der Zahlungsliste durch Deponirung von Werthpapieren die nöthige Deckung gegeben und verspricht, sobald er in den vollen Besitz seiner Buchhandlung wiederum gelangt sein oder eine sonstige Erledigung ihm dies möglich machen wird, Alles durch Remission und Zahlung abzuwickeln und die Rechnung zu ordnen Bis dahin erbittet er die Nachsicht und Geduld seiner Geschäftsfreunde, die ihm sicherlich auch nicht entgehen wird. Dr. Heiberg theilt zugleich mit, daß er auf das gegen den Beschluß der Oberpolizeibehörde bereits am 21. Juni eingelegte Rechtsmittel der Supplikation an das Ministerium ohne Bescheidung sei, während das Appellationsgericht auf das Gesuch, seine am 6. März ergangene Entscheidung, nach welcher den einberichteten Umständen zufolge kein Grund sei, die Schließung des Geschäfts fortzusetzen und demnach die Entsiegelung und Wiedereröffnung unverzüglich erfolgen sollte, aufrecht zu halten, den Bescheid ertheilt habe: „daß die Aufhebung der im administrativen Wege verfügten Schließung nicht zum Ressort des Appellationsgerichts gehöre."

Hechingen, 8. Sept. [Restauration des Schlosses.] In diesen Tagen fand hier unter dem Vorsitze des Wirkl. Geh. Raths Grafen Stillfried von Alcantara eine Versammlung der Kommission für den Bau des Schlosses auf dem Hohenzollern statt, welcher, dem Vernehmen nach, auf allerhöchsten Befehl genau nach den von Sr. Maj. dem König früherhin beabsichtigten, von dem Geh. Ober-Baurath Schüler entworfenen Plänen durch den bauführenden Ingenieur-Offizierr Hauptmann Stellien fotgesetzt und vollendet werden soll. Zunähst wird mit dem innern Ausbau der Burg, namentlich der großen Eingangshalle und des anstoßenden Grafensaales, dessen hohe Bogenfenster man aus dem Thale von Hechingen erblickt, vorgegangen werden (Pr. Z.)

Jülich, 9. Sept. [Festungsmanöver.] Die Belagerungsarbeiten und Manöver haben bereits begonnen. Die Wirkung der gezogenen Kanonen ist, obgleich solche nur mit einer Viertel-Ladung arbeiten, eine außerordentliche. Das Werk der Zerstörung ist schon bedeutend vorwärts geschritten. Die Stadt selbst wimmelt von Militär. Die Gasthöfe sind nicht im Stande, die Masse Offiziere jeden Ranges zu beherbergen.

Köln, 9. Sept. [Volkswirthschaftlicher Kongreß.] Morgen werden die Sitzungen des hier tagenden deutschen volkswirthschaftlichen Kongresses beginnen. Die Theilnahme an demselben scheint eine außerordentlich große zu werden und die des vorigjährigen Kongresses in Frankfurt bedeutend zu übertreffen, indem sowohl in hiesiger Stadt sich in den verschiedensten Kreisen ein reges Interesse für die Sache zeigt, als auch aus ganz Deutschland zahlreiche Theilnehmer angemeldet sind und bereits einzutreffen beginnen. Die Verhandlungen werden ein großes Interesse bieten, indem alle Hauptfragen in besonderen Denkschriften Seitens früherer Mitglieder bearbeitet wurden, welche zur Vertheilung an die Mitglieder bereits hier eingetroffen sind. Wir heben unter denselben besonders den Bericht über die Freizügigkeitsfrage, den über die Schulze-Delitzsch'schen Genossenschaften, Vorschußkassen 2c., den über die Reform des Zollvereinstarifs, den über die Frage der Dismenbration und Konsolidation u. s. w. hervor. Auch Anträge von spezieller em Interesse sind bereits gestellt worden, so besonders der auf Abschaffung der Transitzölle auf der Berlin-Hamburger Eisenbahn. (K. Z.)

Königsberg, 9. Sept. [Die Weizenpreise] sind in den letzten acht Tagen heruntergegangen und dies hat seinen Grund hauptsächlich darin, daß England mit seinen Käufen plötzlich eingehalten hat, indem es jetzt zuversichtlich weiß, daß große Massen Getreide vorhanden sind und es sich daher ohne Noth mit Getreidekäufen übereilte. Einige Kaufleute erleiden dabei Schlappen, die jetzt große Weizenlager haben und vergeblich auf die stürmischen Nachfragen aus England warten. Der Roggen hielt sich bis jetzt im Preise, aber auch der wird bedeutend billiger werden, wenn der reiche Erntesegen dieses Jahres erst mehr zum Markte gebracht werden wird. Die in unserer Provinz bis jetzt noch sehr mangelhaft verbreiteten Dreschmaschinen und dann die schlechten Wege ließen das bisher noch nicht im ganzen Umfange zu. Uebrigens dürfte der Hauptgrund des Steigens der Getreidepreise in dem fortwährend furchtbaren Regenwetter zu suchen sein, welches die gegründetste Aussicht gab, daß die Aecker unbestellt bleiben und daher die nächste Ernte eine sehr traurige werden mußte. Auch diese Besorgniß scheint in den letzten Tagen durch den Eintritt schönen

Wetters geschwunden zu sein. Mögen unsere Bäcker bei dem Fallen der Getreidepreise auch so gute Rechner sein, als sie es beim Steigen derselben waren. Das Brot wurde schon überaus klein!

Oestreich. Wien, 9. Sept. [Tagesnotizen.] Die „Oestreichische Zeitung" schreibt: „Von der inneren Politik müssen und werden wir einige Zeit absehen." — Die Nachricht, daß in Arad unter Trommelschlag ein Befehl verkündigt worden sei, welcher den Frauenzimmern das Tragen ungarischer Hüte verbiete, unter Androhung der Strafe, daß Dawiderhandelnden der Hut auf der Straße vom Kopfe genommen und Alle ohne Unterschied des Standes nach dem Stadthause sollten in Gewahrsam gebracht werden (s. Nr. 210), wird in einer der „Ostd. Post" von dort zugegangenen Mittheilung für eine leere Erfindung erklärt. — Aus Prag meldet die „Bohemia": Die Administration der täglich erscheinenden neuen czechischen politischen Zeitung „Czas" kündigt nunmehr das Erscheinen derselben mit 2. Oktober an.

— [Oestreichisches Rundschreiben.] Laut einer Wiener Depesche des Reuterschen Bureaus hat Graf Rechberg in einem Rundschreiben die Vertreter Oestreichs im Auslande beauftragt, die Gerüchte, als ob Oestreich auf eine gegen Frankreich gerichtete Koalition hinarbeite, für falsch zu erklären. Oestreich, bemerkt der Minister, erstrebe nichts weiter, als durch eine persönliche Politik aus seiner Isolirung herauszutreten, stehe fortwährend in freundschaftlichen Beziehungen zu Frankreich und beabsichtige keine Koalition.

Innsbruck, 6. Sept. [Rüstungen in Venetien und Südtirol; Stimmung.] Unsere Regierung scheint den Ernst und die Gefährlichkeit der Lage völlig zu würdigen; die Forts von Venedig werden vollständig bewaffnet und die Garnison der Stadt verstärkt; der energische und tüchtige General Aleman befehligt sie, und ihm ist der Auftrag gegeben, den Platz dereinst à tout prix zu halten. Ebenso kräftig tritt der Zivilgouverneur, Graf Toggenburg, auf, vielleicht zu kräftig; er ist deswegen nicht so beliebt, als der gutmüthige Bissingen, sein Vorgänger, dem Personen und Verhältnisse über den Kopf wuchsen. Für die Armirung der Befestigungen von Venetien und Südtirol sind, wie man hört, neuerdings 124 Stück Positionsgeschütz, und zwar großentheils gezogen s, bestimmt. Der Oberkommandant über die gewaltige Kriegsmacht Oestreichs in Italien, Graf Degenfeld, genießt jedoch kein großes Vertrauen. Die Armee bezeichnet nur drei Männer, denen sie willig folgen würde: Benedek, Reischach, Prinz von Hessen. — Das neue Landesvertheidigungsinstitut, welches in Deutsch-Tirol alle Männer von 18—45 Jahren zum Dienste verpflichtet, findet bei den Schützen sehr wenig Beifall und dürfte schwer ins Werk zu setzen sein. Woher sollte den Leuten auch die Begeisterung für den Krieg kommen? Die Stimmung ist bei uns insofern getheilt, als der Adel und die ganze gebildete Klasse dem Panier der Nationalität huldigt, während sich die große Masse gegen Politik ganz indifferent verhält und nur für eine Verminderung der Steuern, im Uebrigen jedoch weder für Oestreich noch für Sardinien schwärmt.

Pesth, 7. Sept. [Offener Brief des Domherrn Danielik.] Nicht geringes Aufsehen erregt der offene Brief, welchen der Domherr Danielik neulich an das „Pesti Naplo" gerichtet. Eines der gelehrtesten und geachtetsten Mitglieder des katholischen Klerus und der beliebteste Kanzelredner in Ungarn, ist Herr Danielik gewiß berechtigt, als Wortführer der katholischen Kirche Ungarns aufzutreten. Im Namen des gesammten ungarischen Katholizismus geschieht es denn auch, daß er gegen die vielfach verbreitete Ansicht sich ausspricht, welche der gegenwärtigen Bewegung einen vorwiegend protestantischen Charakter vindiziren möchte; Herr Danielik behauptet und beweist, daß der Katholizismus ihr nicht weniger, als der Protestantismus, mit Leib und Seele ergeben und zu allen Opfern im Interesse ihres Gelingens bereit sei. Das hat man allerdings unter Anderm aus der Haltung des Fürst-Primas bei der neulichen Stephansfeier ersehen können; nichtsdestoweniger hat das Manifest im „Pesti Naplo" seine große Bedeutung. (K. Z.)

Frankfurt a. M., 8. Sept. [Militärexzesse.] Soeben, Abends 8 Uhr, ertönt durch die Gassen der freien Reichsstadt der Generalmarsch. Es gab schon seit einigen Tagen Plänkeleien, die heute wieder anfangen, einen ernsten Charakter zu nehmen. Oestreicher und Frankfurter sind gegen Preußen. Die Bayern verhalten sich ziemlich passiv. Es ist zu erwarten, daß man mit allem Ernst und strenger Energie einer Wiederholung der vorjährigen Exzesse vorbeugen wird. (K. Z.)

Frankfurt a. M., 9. Sept. [Zunftwesen.] Ein Beweis, daß die Innung den Verfall eines Handwerkers nicht hindern kann, liefert das Zweite Heft der Beiträge der Statistik von Frankfurt am Main. In den 23 Jahren von 1836 bis 1858 haben 322 zünftige Handwerksmeister ihr Geschäft aufgegeben, um ein Ladengeschäft anzufangen oder als Werkführer ein Unterkommen zu finden. Ueberhaupt hat die Zahl der Meister bei steigender Bevölkerung in jener Frist wesentlich abgenommen, nämlich von 2280 auf 2138, während die Zahl der Gesellen um 322 zugenommen hat. Die Gesammtzahl aller zünftigen Meister in Frankfurt am Main, welche ihr Geschäft aus irgend einem Grunde nicht mehr betreiben ist 724. Also unter je 4 Meistern ist Einer, der sein Meisterrecht nicht ausübt.

— [Defensivbündniß zwischen Belgien und den Niederlanden.] Es tritt hier in Kreisen, welche als unterrichtet gelten dürfen, mit wachsender Bestimmtheit die Nachricht auf, daß eine Allianz zwischen Belgien und den Niederlanden entweder bereits abgeschlossen oder doch dem Abschluß nahe sei. Die gemeinschaftliche Gefahr, welche bei einem europäischen Zusammenstoß vielleicht in erster Reihe über Belgien und die Niederlande hereinbrechen würde, scheint die letzten Reste von Verstimmung und Abneigung zwischen den beiden einst vereinigten Staaten zum Schweigen gebracht und namentlich die Bedenken des lange vorsichtig widerstrebenden Königs Leopold beseitigt zu haben. Der rein defensive Charakter der Uebereinkunft wird, um etwaigen Reklamationen von vornherein zu begegnen, zum Ueberfluß mit besonderem Nachdruck betont werden, obschon ohnehin nicht füglich bona fide an aggressive Velleitäten von dieser Seite gedacht werden kann, und ebenso wird man, so weit das nach Lage der Dinge möglich ist, Sorge tragen, jeden Argwohn zu entfernen, als ob die Spitze jener Uebereinkunft sich lediglich gegen Westen kehre. Es ist darum, freilich wohl nicht weniger sicher, daß man betreffenden Orts auch diesen Akt getreulich buchen und bei einer möglichen künftigen Abrechnung mit den übrigen bereits zu Lasten geschriebenen mißliebigen Posten zusammen addiren wird. Die Anfänge der bezüglichen förmlichen Verhandlungen weisen auf Ostende zurück. (BHZ.)

Hamburg, 9. Sept. [Baptistenkonferenz.] In diesen Tagen haben sich über achtzig Prediger auswärtiger Baptisten-Gemeinden hier zu einer Konferenz eingefunden.

— [Zunftwesen.] Der Zunftzopf des freihändlerischen Hamburg hat es leicht gefunden, einem dortigen Kaufmann das Annonciren des Verkaufs seidener Herrenhüte zu untersagen. Nun zeigt dieser Kaufmann an, daß er Hutschachteln zu 5 Mark zu verkaufen habe nnd daß Jeder, der eine solche kaufe, einen Hut gratis dabei erhalte.

Hessen. Kassel, 9. Sept. [Preissteigerung der Lebensbedürfnisse.] Eine wahrscheinlich von der Kommission für statistische Angelegenheiten veröffentlichte Uebersicht über die Preissteigerung einiger der nothwendigsten Lebensbedürfnisse 2c. in der Residenzstadt Kassel während des Zeitraums von 1830—1860 liefert nachfolgende höchst interessante Resultate: die Preissteigerung während dieser Zeitperiode nach Prozenten betrug im Durchschnitt bei folgenden Gegenständen: 1) Hausmiethe 20—25 Proz.; 2) Brennmaterial 29 Proz.; 3) Kleidermacherlohn 35 Proz.; 4) Schuhmacherarbeit 61 Proz. und 5) Beleuchtung (Oel) 24 Proz. Bei den eigentlichen Lebensmitteln sind die Durchschnittspreise von 1821—1860 angegeben. Hiernach hat eine Preissteigerung nach Prozenten stattgefunden: bei Brot 53 Proz., Fleisch 62, Milch 60, Butter 39, Eier 44, Kartoffeln 124 und Bier 71 Proz.

Hanau, 9. Sept. [Begnadigung.] Durch Allerh. Beschluß vom 22. August ist dem August Schleißner aus Hanau die gegen denselben wegen versuchten Hochverraths (durch Betheiligung an der 1849 stattgefundenen Volkserhebung im Großherzogthum Baden) in contumaciam erkannte fünfjährige Zuchthausstrafe erlassen worden.

Mecklenburg. Strelitz, 9. Septbr. [Ein Blücherdenkmal.] Gleichzeitig mit dem Tode des Großherzogs Georg melden die Zeitungen eine letzte patriotische Kundgebung desselben. Am 29. August 1760 ward Gebh. Leberecht v. Blücher als schwedischer Junker bei einer Rekognoszirung unweit Galenbeck bei Friedland von den Preußen unter Oberst v. Belling gefangen genommen. In dem Herrenhause zu Galenbeck, dem jetzigen Wohnsitze des Landraths v. Rieben, war es, wo der Oberst v. Belling den muthigen Junker, dessen Gefangennehmung nur der Sturz seines Pferdes verschuldet hatte, bestmmite, in preußische Dienste zu treten. Diesen Ort, wo Blüchers, des mecklenburgischen Edelmanns, preußische Heldenlaufbahn begann, wollte der Großherzog Georg durch ein Monument der Nachwelt bezeichnen, eine Granitsäule, die des Feldmarschalls Büste und eine Inschrift trägt. Am 30. v. M. ward das Denkmal durch den Landrath v. Rieben, im Gegenwart des Staatsministers v. Bernstorff und des Landraths v. Blücher-Kappentin, als Vertreter der v. Blücher'schen Familie, feierlich enthüllt. Die von dem verstorbenen Großherzoge selbst verfaßte Inschrift lautet: „Diesen Denkstein haben Wir am 29. August 1860 in Unserm 82. Lebensjahre nnd im 44. Unserer Regierung, zu Ehren des Gebhard Leberecht v. Blücher, Fürsten von Wahlstadt, hier, wo er heute vor 100 Jahren, als siebzehnjähriger schwedischer Junker von den Belling'schen Husaren gefangen, in die k. preußische Armee übertrat, setzen lassen, in dankbarer Erinnerung der Großthaten, weiche dieser mecklenburgische Edelmann mit Gottes gnädigem Beistande unter dem Scepter seines hochherzigen Königs Friedrich Wilhelm III. und erfüllt von dem Geiste seiner unvergeßlichen Landsmännin und Königin, Unserer bereits über 50 Jahre im Herrn ruhendeu Schwester Luise, für die Befreiung des deutschen Vaterlandes vom Napoleonischen Joch, vollbracht. Georg, Großherzog von Mecklenburg-Strelitz."

Großbritannien und Irland.

London, 7. Sept. [Bemerkungen der „Times" zur Reise des Kaisers Napoleon.] Mit Bezug auf das Sykophantenthum der französischen Behörden, welches sich bei der Reise des Kaisers in seinem hellsten Lichte gezeigt hat, bemerkt heute die „Times": „Es würde eine Verleumdung sein, wenn wir den gescheuten und kräftigen Kaiser der Franzosen mit dem Abschaum der Cäsaren vergleichen wollten (es gab, wenn wir uns nicht irren, eine Zeit, wo die Times sich dieser Verläumdung schuldig gemacht hat). Seine Höflinge aber, seine Präfekten, seine Senatoren und seine Journalisten erinnern fortwährend an die Zeiten Domitian's, wie sie uns von Juvenal geschildert werden. Die Spalten des „Moniteur" sind gegenwärtig zum großen Theil mit Adressen der Departements-Generalräthe an den Kaiser gefüllt, deren Sprache, wie wir nicht anders annehmen dürfen, erlauchten Ohren wohl willkommen sein muß. Die in diesen amtlichen Dokumenten enthaltenen übertriebenen Schmeicheleien sind um so erklärlicher und zugleich um so unsinniger, wenn man bedenkt, daß jedes provinzielle und munizipale Mundstück in Frankreich in Wirklichkeit nur die Inspirationen des Ministeriums des Innern ausdrückt. Privatpersonen und der Masse der Bevölkerung ist sogar die jämmerliche Genugthuung versagt, sich nach ihrer eigenen Façon der Gewalt zu Füßen zu werfen. Auch die überspannteste Eitelkeit würde im gewöhnlichen Leben vor Komplimenten zurückfahren, die ein Bedienter darbringt; dem kaiserlichen Gelüste nach Schmeichelei aber ist es in merkwürdiger Weise gelungen, jede andere Nahrung, außer der von Bedienten gelieferten, von sich fern zu halten. Die Blätter erhalten ihre Weisungen von den Ministern oder vom Privat-Sekretär. Die Präfekten sind eingestandenermaßen die Organe der Regierung und die beredten und loyalen Präsidenten der Generalräthe sind sämmtlich nichts weiter, als Beamte, die von oben her ernannt werden. Selbst die Maires, deren Redeergießungen die Reise des Kaisers bewillkommnen und feiern, sind den Gemeinden, zu deren Gefühls-Dolmetschern sie sich so gern machen, von den Behörden vorgesetzt worden. Jener geistreiche Beamte, welcher neulich sein Bedauern darüber aussprach, daß der Kaiser nicht gekommen sei, als Sonnenschein für die Ernte nöthig gewesen, blickte von einer der untern Stufen der Beförderungs-Leiter nach oben empor. Die Einförmigkeit des Gegenstandes und seiner äußeren Einkleidung in den verschiedenen Reden erklärt sich vielleicht aus dem gemeinsamen Ursprunge des Enthusiasmus der Redner. Der Kaiser hat den Ruhm Frankreichs auf eine beispiellose Höhe gehoben; er hat Europa Vertrauen und Furcht zugleich eingeflößt; er ist, je nach den besonderen Interessen des betreffenden Departements, der Beschützer des Gewerbfleißes oder der Befreier des Handels; vor Allem aber versäumen seine Lobredner niemals, seine Mäßigung zu preisen und sein Genie anzuerkennen. Es ist nicht leicht, in das Lob, welches man einer Dame zollt, die mit öffentlichen Angelegenheiten nichts zu thun hat, eine große Abwechselung zu bringen, und deshalb muß die Kaiserin ein Mal über das andere Mal bis zum Ueberdruß aus dem Munde von Präfekten und Maires hören, daß sie ein „Engel der Huld und Güte" ist. Von dem kaiserlichen Prinzen läßt sich am Ende nichts weiter sagen, als daß Frankreich die wärmste Zuneigung zu dem Sprößling jenes geliebten Hauses (?) empfindet, welches sich seit 8—9 Jahren die Anhänglichkeit des Landes in so hohem Grade erworben hat. (?) Der Kaiser selbst freilich läßt sich durch die von ihm angeregte uud verlangte gemeine Schmeichelei nicht täuschen; doch läßt sich sein Verfahren nur dann als vernünftig rechtfertigen, wenn wir bei ihm den Wunsch voraussetzen, daß seine Landsleute gleich Schwachköpfen denken und gleich Sklaven sprechen. Die ausführlichen Berichte über die Reise nach Savoyen sind nicht die Erfindungen von Zeitungskorrespondenten, sondern die schönrednerischen Lügen von Subalternbeamten, die unter den direkten Instruktionen ihrer Vorgesetzten handeln. Wenn das gegenwärtige System fortdauert, so wird ein einem späteren Zeitalter angehöriger Kaiser, die gewöhnliche Entartung despotischer Dynastien theilend, vermuthlich die gemeinen Lügen glauben, welche sein Vorfahr seinen Unterthanen mit Vorbedacht in den Mund gelegt hatte."

London, 8. Sept. [Sammlung für Syrien; die irischen Freiwilligen.] Aus einem Briefwechsel zwischen Herrn Moore und dem Generalkonsul in Beyrut und Sir C. Eardley geht hervor, daß der britische Unterstützungsfonds für die syrischen Christen bereits 10,000 Pfd. St. beigesteuert hat. — Ueber die für den Papst angeworbenen Irländer schreibt man dem Dubliner „Express" aus Liverpool: „Die irischen Freiwilligen, die vor einiger Zeit den grünen Boden Irlands mit solchem Eklat verließen, kehren noch immer fast täglich gruppenweise über Liverpool in die Heimath zurück. Vierzehn von der Brigade kamen gestern aus Ancona über Hull hier an. Mehrere sind durch Krankheiten und Entbehrungen so geschwächt, daß sie kaum gehen können. Ein junger Mann aus Kildare, der seine Stellung im Polizeikorps dem Papste geopfert hat, verließ Dublin als ein Riese und ist jetzt ein wandelndes Gerippe. Außerdem beklagen sich die Meisten, daß man ihnen vorgespiegelt hätte, das römische Volk werde sie mit offenen Armen empfangen und als Befreier begrüßen, während sie statt dessen überall verhöhnt und ausgezischt worden seien."

— [Preßstimmen zur italienischen Frage.] Die „Times" spricht bereits von den „letzten Tagen" der neapolitanischen Bourbonen und meint, daß Vieles dabei an die Geschichte vom Ende der Stuarts erinnere. Aber es sei nicht wahrscheinlich, daß dieselben Sympathien Franz II. in die Verbannung begleiten würden, die einst den Stuarts oder selbst den französischen Bourbons gefolgt. Das selbstverschuldete Unglück verbannter Fürsten habe den Reiz der Neuheit längst verloren, und mit der ruhigsten Gleichgültigkeit sehe man heutzutage einen Grafen von Chambord, einen Don Carlos oder einen Herzog von Modena vom öffentlichen Leben Abschied nehmen. Vergleiche man, was Victor Emanuel an dem einen Ende der Halbinsel gethan, mit dem, was Franz II. an dem andern unterlassen, so werde der Ausgang kaum Wunder nehmen. Das Antlitz des einen Königs sei stets dem Feinde zugekehrt gewesen, während der andere sich gehütet habe, seinen Feinden auch nur den Rücken zu zeigen. In einem anderen Artikel beschäftigt sich die „Times" mit der Lage des Papstes und dem Auftreten Lamorcière's. Wenn, bemerkt sie, die sardinische Presse auf den Plünderungsbefehl Lamoricière's (der aber bekanntlich für unbegründet erklärt worden ist) mit dem orakelhaften Satz antworte, daß „das Prinzip der Nichteinmischung nicht zur Anwendung kommen könne, bis die päpstliche Regierung die fremden Horden entlassen habe", so erscheint dieses Argument ganz unverständig. Um einen Anderen zu überzeugen, müsse man von einem Punkt ausgehen, in welchem dieser Andere mit uns übereinstimme. Als ob dem Papst an jenem Prinzip etwas gelegen wäre. Er sei für die Intervention in jeder Gestalt. Seit zehn Jahren behaupte er die eine Hälfte seines Gebietes durch östreichische und die andere durch französische Intervention. Wozu sich an den Papst im Namen des Friedens von Italien wenden? Was habe er vom Frieden, wenn der Frieden ihm die Romagna nehme? Es sei vielleicht besser, daß die weltliche Herrschaft des Papstes sterbe wie sie gelebt habe, mit den Waffen in der Hand, nur auf ihre Miethlinge pochend, deren Erscheinung daran erinnere, daß die finstersten Trübsale des Mittelalters in die Glanzperiode der päpstlichen Herrschaft gefallen. — Die „London Review" neigt zu Kinglake's und Horsman's Anschauungen; sie hält es für möglich, daß Garibaldi's Triumphzug in letzter Instanz zur Vergrößerung Rußlands auf Kosten der Türkei, und Frankreichs auf Kosten Deutschlands und Belgiens führe. „Wir nehmen uns nicht heraus", bemerkt dies Blatt, „damit bestimmen zu wollen, welche Politik unsere Regierung unter diesen sehr schwierigen Umständen befolgen sollte. Unsere liberalen Sympathien bewegen uns vielleicht, es mit Rußland, Garibaldi, Louis Napoleon und Kossuth gegen das vereinigte Deutschland und den Sultan zu halten, oder aber unser Instinkt der Selbsterhaltung wird uns vermögen, die französische Einmischung für Italien zu einem Kriegsfall zu machen und Garibaldi von Oestreich zermalmen zu lassen. Wir deuten nur in allgemeinem Umriß die wahrscheinliche Tragweite der bevorstehenden Katastrophe an und wünschen unseren Staatsmännern, daß sie glücklich hindurch kommen mögen."

Frankreich.

Paris, 8. Sept. [Die Reise des Kaisers.] Von Grenoble gestern Morgens 9 Uhr abgefahren, in Valence von den Behörden des Dromedepartements empfangen, sind Ihre Majestäten Abends $5\frac{1}{2}$ Uhr in Avignon eingetroffen. „Nichts Grandioseres", sagt der „Moniteur", „in der That als dieser feierliche Einzug in diese alte Stadt der Päpste." Der Erzbischof empfing das Kaiserpaar am Portale der Kathedrale mit einer Rede, die sich hauptsächlich darauf bezog, daß der Kaiser den Palast, in welchem die Päpste von 1308—1376 residirt haben, würdig wiederherstellen lassen will. „Hat nicht ein ganzes Jahrhundert seine Geschichte auf dieses Denkmal, dieses majestätische Bauwerk Ihres Reiches, geschrieben? Nicht Frankreich allein, die ganze katholische Welt bebt vor Freude darüber, daß Ihr Befehl den ersten Baumeister des Jahrhunderts beauftragt hat, unseren alten Palast der Päpste wieder ins Leben zu rufen, seine Majestät wieder aufzurichten, seinen Ruhm zu verjüngen. Wenn wir in unserem religiösen Bewußtsein durch die Stöße beunruhigt werden, welche die weltliche Herrschaft des Papstes erleidet, wenn unser Herz durch die Schmerzen, welche das Herz Pius IX. umlagern, betrübt wird, wie sollten wir, nun wir dieselbe Hand, welche den Thron des heiligen Vaters in der ewigen Stadt schützt, das verehrte Asyl seiner Vorgänger in unserer Stadt, die vorübergehend Rom war (notre Rome transitoire), wiederaufrichten sehen, nicht hoffen, daß Frankreich und sein Souverän, ihrem überlieferten Berufe treu und stolz auf die größte Reinheit ihres Ruhmes, heute wie ehedem von der Fürsehung bestimmt sind, Alles in Gerechtigkeit und Frieden auszuführen?" Heute wollten Ihre Majestäten nach Marseille weiter reisen.

— [Tagesbericht.] Man spricht von einer Note, die Hr. Thouvenel nach Turin geschickt hätte, und in welcher erklärt wird, daß Piemont nur auf seine eigene Gefahr den Zug nach dem Kirchenstaate unternehmen könne, und daß Frankreich jede Verpflich-

tung ablehne, welche auch die Folgen der kriegerischen Unternehmungen sein möchten. — Man will hier wissen, daß die östreichische Regierung beschlossen habe, ganz Ungarn in Belagerungszustand zu erklären. (?) — Eine Note milden Tones ist nach Genf abgegangen, in welcher eine Art Genugthuung für die Beleidigung verlangt wird, welche der französischen Fahne zugefügt wurde. Eine andere Note soll nach Bern abgegangen sein. In dieser sucht Hr. Thouvenel zu beweisen, daß es für die Schweiz gerathener wäre, wegen ihrer Neutralität allein mit Frankreich, ohne Dazwischenkunft anderer Mächte, zu unterhandeln. — Der Kaiser hat angeordnet, daß vor Beendigung der Versuche mit den gepanzerten Fregatten „La Gloire“ und „La Normandie“ keine neuen Schiffe in Arbeit genommen werden, da es von dem Ergebniß dieser Versuche abhängen würde, ob künftig für die Kriegsflotte nicht lediglich gepanzerte Fregatten zu bauen wären. — Ein piemontesischer Artillerieoffizier befindet sich hier, um Munition in Empfang zu nehmen, die seiner Regierung von Frankreich abgelassen wurde. — Lord Cowley soll in einer Unterredung mit Hrn. Thouvenel die Bewerbung des Prinzen Murat zur Sprache gebracht und der Minister alle Solidarität der kaiserlichen Regierung mit den Bemühungen des Prinzen aufs Entschiedenste abgelehnt haben. — Der elektrische Verkehr zwischen Toulon und Algier ist unterbrochen, und man hält es für möglich, daß die Reise des Kaisers nach der Kolonie unterbleiben würde, wenn dieser Verkehr bis zum 10. d. nicht hergestellt werden könnte. — Ein Bataillonschef der französischen Infanterie, Hr. Taverne, ist zum Direktor der Militärschule in Tunis ernannt worden. — Der General de Noue befindet sich in Marseille, wohin ihn der Kaiser berufen hat, um ihm mündliche Instruktionen für die kommenden Ereignisse zu ertheilen. Der Abgesandte des Königs von Neapel, vielleicht der letzte, den er je nach Frankreich sandte, ist in Chambery vom Kaiser empfangen worden. — In der Nähe des Dorfes Hartival, eine halbe Stunde von Saint-Hubert, hat man den Grundbau einer Villa und einen gallo-romanischen Leichenacker entdeckt mit vielen Urnen und Kaisermünzen und einem silbernen Petschaft mit einem feingeschnittenen Steine, eine Victoria vorstellend.

— [Frankreichs Stellung zur italienischen Frage.] Die „Patrie“ enthält heute folgende Mittheilung: „Die Hauptorgane der italienischen Presse kündigen an, daß Piemont mit Frankreich und England Betreffs der Einheit Italiens einig sei und diese ihre Zustimmung zur Annexion Neapels und der römischen Staaten gegeben hätten, und zwar unter der Bedingung, das von unseren Truppen vertheidigte Rom und das durch den Frieden von Villafranca beschützte Venedig zu respektiren. Die aus Turin an die französischen Journale gerichteten Korrespondenzen sprechen sich in dem nämlichen Sinne aus, und das „Journal des Débats“ enthält heute eine Korrespondenz, die diese Idee entwickelt. Da die sich auf diese Weise äußernden Journale einem Losungsworte zu gehorchen scheinen und unfreiwillig einer irrigen Idee Glauben verschaffen, so halten wir es für unvermeidlich, genaue Erklärungen in dieser Beziehung zu geben. Zu diesen Unternehmungen sind die in Rede stehenden Journale in formellem Widerspruch mit der Politik des Kaisers, wie man erkennen muß, wenn man die loyale Handlungsweise seiner Regierung verfolgt. Frankreich hat seit Villafranca seine Ansichten über das innere Regime Italiens nicht geändert; dem Prinzipe der Nicht-Intervention aber getreu, läßt es die Italiener über ihr Schicksal verfügen; es beschränkt sich darauf, ihnen die Gefahren zu bezeichnen, die sie vermeiden müssen, sie daran zu erinnern, daß sie, indem sie die absolute Einigung Italiens verfolgen, auf eigene Gefahr und Verantwortlichkeit handeln, und ihnen die ernsten Konsequenzen darzuthun, die ein Angriff auf Rom oder Venedig für sie haben muß. Was Oestreich betrifft, so glauben wir zu wissen, daß dessen letzte Erklärungen dahin gehen, es werde in Neapel nicht interveniren, weil die auf diesen Staat beschränkte Revolution seine Grenzen nicht bedrohe; seine Erklärungen gehen aber darüber nicht hinaus.“ Das „Pays“ enthält eine ähnliche Note. Man muß sich fragen, was diese Erklärungen, die eigentlich nur Bekanntes enthalten, eigentlich bedeuten?

— [Die Lage in Italien.] Die Nachricht von der Abreise des Königs von Neapel, die bezeichnender Weise der „Moniteur“ zuerst veröffentlicht hat, ist hier schon seit so langer Zeit erwartet worden, daß sie fast ohne Eindruck geblieben ist. Die Absetzung der Generale Ischiatella und Cutrofiano, welche die Offiziere der Nationalgarde zur Schonung ihres kostbaren Blutes vom Könige verlangten, kommt der Abdankung ziemlich gleich. Schon vorher hatte Franz II. von Herrn Liborio Romano eine schriftliche Darstellung des Zustandes verlangt. Der Minister des Innern hat in demselben den König einfach zur Abreise eingeladen. Darauf berief der König die Generale, von denen nicht weniger als fünfzehn zum Widerstande riethen. Dies versetzte die Nationalgarde in Angst und die beiden entschlossensten Generale mußten geopfert werden. Das zweideutige und auf jeden Fall unfähige Ministerium würde den König gern haben fahren lassen, wenn er ein anderes hätte finden können. General Ulloa hat das Anerbieten zur Bildung desselben fast wie eine Beleidigung aufgenommen. Ein Vertheidiger des Königs, der von Geburt Franzose ist, Herr v. Sauclières, ist als Unruhstifter von der Regierung selbst hart mitgenommen worden, und ich glaube sogar, daß man ihn verhaftet hat. So hat Franz II., anstatt Garibaldi im offenen Felde aufzusuchen, seine Hauptstadt verlassen, bevor der Feind noch vor ihren Thoren war. Nie hat das Königthum ein kläglicheres Bild abgegeben. Die alten legitimistischen Familien, deren Standhaftigkeit die jüngsten französischen Revolutionen nicht erschüttern konnten, tragen die Trauer der Scham: es war ihren Organen wirklich Ernst, als sie Franz II. beschworen, den Tod mit dem Schwerte in der Hand einer schmählichen Flucht vorzuziehen. — In Turin gehen die Dinge so sehr ihrem Erfolge entgegen, daß Graf Cavour selbst die Gefahr eines Konfliktes mit Garibaldi glücklich überwunden zu haben scheint. Garibaldi hat überall die Ernte der von Piemont ausgestreuten Saat gefunden und war von der Popularität Victor Emanuels auf neapolitanischem Boden so überrascht, daß er seine und Piemonts Macht als sich gegenseitig ergänzend betrachten mußte. Man erwartet deshalb, daß Piemont mit Bewilligung Garibaldi's Neapel besetzen, dabei aber doch vorgeben wird, es aus Mißtrauen gegen Garibaldi zu thun. Seitdem die „Opinione“, Cavour's Organ, die Truppenwerbung des Papstes einer fremden Intervention gleich erklärt hat, ist nicht mehr daran zu zweifeln, daß man auch mit den Marken und Umbrien aufräumen will. Man hofft, da dies ohne Kampf nicht abgehen kann, Lamoricière zu schlagen und dann oder auch noch früher die neapolitanischen und römischen Deputirten für das bereits bestehende Nationalparlament wählen zu lassen, um die Annexion zu bestätigen. Einem Volksbeschlusse weicht man aus, weil man Murats Kandidatur fürchtet. (Pr. Z.)

— [Eine Berichtigung.] Der halbamtliche „Flotten-Moniteur“ schreibt: „Die Hauptorgane der Londoner Presse veröffentlichen nach den Journalen von Bombay eine telegraphische Depesche mit Nachrichten aus Hongkong bis 17. Juli. Diese Depesche meldet, daß die Franzosen all ihr Material durch den Schiffbruch des Transportschiffs „Isère“ im Hafen von Amoy verloren, daß sie gegen den Beschluß des englischen Generals, vorwärts zu gehen, ohne auf sie zu warten, protestirten und daß sie vor Ende August nicht im Stande sein werden, Theil an den Operationen zu nehmen. Da diese durchaus ungenaue Depesche von vielen französischen und ausländischen Journalen reproduzirt wurde, so erachten wir es für wesentlich, den wahren Sachverhalt herzustellen. Durch die „Isère“, welche zu Amoy zu Grunde ging, verloren wir nur einen kleinen Theil unseres Artilleriematerials; ein Beweis hierfür ist, daß die Absendung von Ersatzmaterial kontremandirt wurde. Der französische General protestirte nie gegen den Beschluß des englischen Generals, vorzugehen; zwischen den Verbündeten herrschte stets das beste Einverständniß, und endlich waren die Franzosen wie die Engländer völlig bereit, die Operationen in den ersten Tagen des Monats Juli anzufangen. Eines der verbreitetsten indischen Journale, „Bombay Times“, fügt bei Veröffentlichung der Depesche bei, daß die Franzosen auch dagegen protestirten, daß die Engländer um 2000 Mann stärker seien als sie, und verlangten, daß diese 2000 Mann auf der Insel Tschusan bleiben sollen. Auch diese Aussage ist falsch, nebenbei aber so albern, daß man kaum begreifen kann, wie sie geglaubt werden konnte. Es ist wirklich bedauerlich, daß so grobe lügenhafte Behauptungen von den europäischen Journalen so ohne Weiteres reproduzirt werden.“

Niederlande.

Haag, 7. Sept. [Schluß der Session; das Ministerium; Militärisches.] Die Kammern der Generalstaaten sind gestern in vereinigter Sitzung durch den Minister des Innern, van Heemstra, geschlossen worden. Dieser hielt dabei folgende Ansprache: „Meine Herren! Durch den König dazu ermächtigt, trete ich in Ihre vereinigte Sitzung, um in Allerhöchstseinem Namen die gegenwärtige Versammlung zu schließen. Ihre Arbeiten sind während des verwichenen Zeitraums dem Interesse des Landes in so mancher Hinsicht wiederum gedeihlich gewesen. Durch ihre Mitwirkung sind verschiedene Gesetze vollendet worden, und Ihre Bewilligung des Reichsbudgets veranlaßte den geregelten Gang der Staatsgeschäfte, so daß die Maaßnahmen zur Amortisation fortgesetzt werden konnten, wodurch der Kredit des Staates sich aufs Neue befestigte. Als von einem ganz besonderen Gewichte stellten sich Ihre Erwägungen über ein großes nationales Interesse dar, auf das sich seit Jahren die Augen Vieler hefteten. Die Anlage von Eisenbahnen auf Staatskosten ist durch das Gesetz befohlen und die nöthigen Mittel zum unmittelbaren Beginn der Arbeiten sind bereits angewiesen. Allerdings verblieben noch andere Entwürfe außer Behandlung und unerledigt; dennoch kann die Mühe, die, so weit die Untersuchung stattfand, denselben gewidmet wurde, nicht als verloren erachtet werden, sondern es wird bei Wiederangriff Ihrer Arbeiten der vorausgegangene Gedankenaustausch die Aufgabe erleichtern und einen Austrag nach Wunsch fördern. Im Namen des Königs erkläre ich diese Versammlung für geschlossen.“ — Jedesmal am dritten Montage des September geschieht die gewöhnliche Eröffnung der neuen Sitzungsperiode der Generalstaaten. Das unveränderte Ministerium wird die Ministersessel am 17. d. wiederum einnehmen. Die diesseitige Tagespresse, die sich damit schmeichelt, daß Baron van Hall sein Portefeuille niederlegen würde, täuscht sich. Ich vermag aus guter Quelle mitzutheilen, daß Herr van Hall fürs Erste noch nicht abzutreten gedenkt. Er fürchtet den Sturm nicht, der über den Budgetentwurf seines Departements losbrechen wird. Er schrickt vor den äußersten Mitteln nicht zurück, wenn er sich behaupten will. „Es ist sehr schwer, an das Ruder der Staatsgeschäfte zu gelangen“, sagte der Premier einst, „aber es ist noch viel schwerer, sich von ihm zu trennen.“ Die Interpretation dieser Worte könnte hierbei allerdings an kollegialische Rücksichten denken: dem unbefangenen Beobachter aber däucht es vielmehr, daß Herr van Hall durch Aufopferung seines Portefeuille's seinen Kollegen manchen giftigen Kammerangriff ersparen und die Stellung derselben sichern würde. Wie dem auch sei, immerhin läßt sich erwarten, daß man bei den Berathungen der Budgetentwürfe, die jedes Mal den Mittelpunkt einer Klopffechterei in den Kammern bilden, in diesem Jahre besonders viel Animosität entwickeln werde. — Im Kriegsministerium ist viel Thätigkeit. Herr van Casembrot geht mit seinen Aenderungs- und Vervollkommnungsplänen in der Armee und den Vertheidigungslinien rüstig vorwärts. Das vereinigte Jäger- und Grenadierregiment wurde mit einem Depot von zwei Kompagnien vermehrt. Ebenso hat das aus drei Kompagnien bestehende Bataillon Mineurs und Sappeurs eine vierte Kompagnie erhalten. Die im Eigenthum der respektiven städtischen Gemeinden befindlichen Kasernen werden vom Staate successive angekauft. (Pr. Z.)

Italien.

Turin, 5. Sept. [Militärische Vorbereitungen.] Man sagt, daß der König den Wunsch geäußert habe, sich an die Spitze der Truppen zu stellen, sobald diese ins Feld rücken würden. Gestern hat man einen Augenblick an der Abreise des Generals Fanti gezweifelt. Man hatte sich getäuscht, der General reist morgen. Er wird sich in Florenz aufhalten, wo mit Zuziehung aller Generale, die in Toscana befehligen, unter Anderen die Generale Sonnaz und Cravero, ein Kriegsrath gehalten wird. Man sagt, daß der König seinen Adjutanten, den General Della Rocca, nach Florenz schicke, damit derselbe an dieser Berathung Theil nehme. Das Hauptquartier des piemontesischen Heeres befindet sich in diesem Augenblicke zu Florenz. Die Züge der Mobilgarden nehmen bereits ihren Anfang. — General Cerutti, Inspektor der Nationalgarde, ist nach Bologna abgereist, um daselbst die mobilisirte Bürgerwehr zu organisiren. Alle Nationalgarden zwischen 21 und 35 Jahren werden mobilisirt, mit Ausnahme der einzigen Söhne von Wittwen oder von Vätern, welche fünfzig Jahre überschritten haben. (K. Z.)

— [Verständigung mit Frankreich; der Angriff auf den Kirchenstaat; Rüstungen.] Obwohl die halbamtlichen Organe darauf bestehen, daß die Reise Farini's und Cialdini's nach dem Hoflager des französischen Kaisers in Chambery einfach Sache der Etiquette gewesen sei und nichts mit der Politik zu thun gehabt habe, so ist doch gewiß, daß sehr wichtige Verabredungen dort zum Abschluß kamen, die zwar weder Koventionen, noch sonst schriftliche Mittheilungen in verbindlicher Form mit sich brachten, aber eine klare und vollständige Einsicht in die Angelegenheiten Italiens festgestellt haben. In Folge dieser Verabredungen wird Sardinien keinen Schritt weder auf direkte noch indirekte Weise befördern oder zulassen, welcher Oestreich und seine gegenwärtigen Besitzungen angreift oder verletzt; ebenso wird die Stadt Rom und ihr Gebiet, die Comarca, bis Viterbo und Civita-Vecchia als neutrales Land für Sardinien und die Revolution angesehen. Außerhalb dieser Grenzen wird die Nichtintervention von Seiten Frankreichs aufrecht erhalten werden, d. h. sie wird nicht nur von Frankreich selbst beobachtet, sondern es wird auch Frankreichs Hülfe zugesichert, wenn das genannte Prinzip von anderen Mächten verletzt werden sollte. Sonst hat Sardinien in Italien freie Hand, wobei es sich von selbst versteht, daß man keine republikanischen Regierungsformen aufkommen lassen darf; dies ist von Seiten unserer Regierung scheinbar ein Aufgeben des künftigen Besitzes von Venedig, das doch um ein vollständig einiges Italien hinzustellen', unumgänglich zuletzt dem neuen italienischen Königreiche zuwachsen muß. Aber die sardinische Regierung vertraut darauf, daß die Ereignisse sie von jenem diplomatischen Rückhalt mit der Zeit befreien werden und sie rechnet zu diesem Zweck ganz besonders auf das Vorgehen der östreichischen Regierung selbst, die es nicht an Anlässen fehlen lassen wird, um die venetianische Frage aufzuregen, so wie sie früher überhaupt die italienische Frage in den Gang gebracht hat. Rom und der Papst bleiben einstweilen außerhalb der Berechnung, da die betreffenden Fragen im gegenwärtigen Augenblick keinen Anhaltspunkt bieten, um an denselben irgend eine für das katholische Europa befriedigende Lösung anzuknüpfen. — Nach diesen Prämissen dürfte es gegenwärtig nur in Mittelitalien zum Schlagen kommen, und Alles deutet an, daß es zu diesem Aeußersten wirklich kommen wird, da Lamoricière entschlossen scheint, die Sache des Königs von Neapel auf sich zu nehmen. Seine Mittel sind in der That nicht unbedeutend; zur päpstlichen Armee gelangen noch immer neue Zuzüge aus Triest, und nicht unbedeutende Summen sind dem bedrängten päpstlichen Schatze zu Hülfe gekommen. In Folge dessen ist man in Rom voll rosiger Hoffnungen, und man zweifelt nicht daran, daß Lamoricière sich nur zu rühren braucht, um die sardinische Armee und die Scharen Garibaldi's bis auf den letzten Mann zu vernichten. Man hegt die feste Ueberzeugung, daß nach den Siegen Lamoricière's Oestreich, von Preußen und allenfalls auch von Rußland unterstützt, einen Vorwand finden werde, selbst loszuschlagen und nicht nur in Italien, sondern auch in Frankreich die Legitimität zu restauriren. Dies sind die Träume der römischen Curie, denen ein baldiges und wohl schreckliches Erwachen erfolgen dürfte. Der römische Staat wird sich noch um einige Provinzen verkürzt sehen. Wird Oestreich dabei ruhig bleiben, und es bei der Nicht-Einmischung bewenden lassen? Dies wird hier wenigstens bezweifelt und man trifft für jeden möglichen Fall die nöthigen kriegerischen Vorbereitungen. In der That wenn man die hiesigen Rustungen und Vorkehrungen sieht, so muß man glauben, daß der Krieg nahe vor der Thür ist. Bataillone mobiler Nationalgarden werden gebildet, die Reservemannschaften unter die Waffen gerufen, die Truppen an mehreren der wichtigsten strategischen Punkte in völliger Kriegsbereitschaft konzentrirt, der Armeetrain auf dem Kriegsfuße organisirt, Munitionen und Mundvorräthe aller Art vorbereitet und aufgehäuft, Veränderungen der Korpskommandos finden statt, welche auf sehr aktiven Dienst hindeuten. (N. Z.)

Turin, 6. Sept. [Tagesnotizen.] Der Kriegsminister, General Fanti, ist heute abgereist. Diese Abreise wirkt wie ein Ereigniß. — General Roselli, der im Jahre 1848 die Truppen der römischen Republik befehligt hat und der seither in piemontesische Dienste getreten ist, soll seine Entlassung, wie Garibaldi, gegeben haben, um Freiwillige anzuführen. — Die Truppen in Toscana betragen nicht viel weniger als 30,000 Mann. Andere 20,000 Mann befinden sich zwischen Forli und der Cattolica. — Zwischen dem Grafen Cavour und Garibaldi herrscht gutes Einvernehmen. Das Ministerium und der Diktator handeln in Uebereinstimmung. Die piemontesischen Truppen werden sich nicht zur See nach Neapel begeben, und die Flotte, welche sich in Sardinien (Insel) befindet, dürfte mit Nächstem nach Genua zurückberufen werden. — Dem Turiner „Espero“ zufolge scheint es sich zu bestätigen, daß der König sich nach Florenz begeben wird, wo das Hauptquartier der Armee ist. — General Cerutti, Inspektor der Nationalgarde, ist von Turin nach Bologna abgegangen, um die Formation der mobilisirten Bataillone zu betreiben. — Die „Gazetta Militare“ erklärt, daß sie aus leicht begreiflichen Ursachen keine Nachrichten über Truppenbewegungen geben werde. Der „Corriere Mercantile“ erklärt dasselbe. — Die „Opinione“ erklärt in Bezug auf ein angeblich in Verona entdecktes Komplott, bei dem sich Spuren ergeben hatten, daß die piemontesische Regierung darum wußte: „Die piemontesische Regierung hat nicht nöthig, in Venetien zu intriguiren. Oestreich, das Nationalgefühl und der Volkshaß gegen die Fremdherrschaft genügen, um das Werk zu vollbringen. Wenn man Oestreich um Beweise für diese angebliche Mitschuld Piemonts angehen wollte, so würde es sich, wie immer, in sein kluges Schweigen hüllen.“

— [Tagesbefehl an die Nationargarde Toscana's.] Die „Nazione“ bringt folgenden Tagesbefehl des Gouverneurs von Toscana an die Offiziere, Unteroffiziere und Soldaten der Nationalgarde: „Die tapfern Truppen, die bisher in euren Städten Garnison hielten, sind dem Willen des Königs gemäß anderwärts hinbeordert werden. Die Beschützung der Ordnung und der öffentlichen Sicherheit bleibt daher euch anvertraut, Krieger der Nationalgarde von Toscana. Bei Erfüllung einer der schönsten Obliegenheiten eurer Institution werdet ihr, dessen bin ich gewiß, euer Mandat und den Eifer behalten, den ihr in ruhigeren Zeiten bewiesen habt und den auch die weniger Emsigen als die erste Nothwendigkeit erkennen werden. Die Nationalgarde Toscana's ist gereift ins Leben getreten und hat sich unter harten Proben um das Land und um Italien verdient gemacht. Wenn sie mit Eifer den neuen Strapazen, die ihr im Namen des Vaterlandes auferlegt werden, entgegentritt, wird sie ihre Ansprüche auf die öffentliche Dankbarkeit noch vermehren, denn sie wird nicht die letzte sein, die bei der Nationalbefreiung mitzuwirken hat. Florenz, 2. Sept. 1860. Der Generalgouverneur (gez.) Ricasoli.“

— [Die Intervention im Kirchenstaat.] Das „Journal des Débats“ erfährt aus guter Quelle, „daß Cavour nunmehr fest entschlossen ist, selbst im Kirchenstaate zu handeln, um Garibaldi nicht die Initiative und mit dieser die Führung der italienischen Bewegung zu lassen“. Die Zuzüge von „Oestreichern“, „Bayern“ u. s. w. zur Lamoricière'schen Armee scheinen hierzu Veranlassung bieten zu sollen. Dazu kommt, daß Lamoricière die Bauern bewaffnet, um „eine italienische Vendee“ im Kirchenstaate zu schaffen, ein Verfahren, das dem Turiner Kabinete sehr bedenklich für die Ruhe Italiens erscheint. Auch der Turiner Korrespondent der „Débats“ schreibt: „Verlassen Sie Sich darauf, das Einrücken eines Truppenkorps in den Kirchenstaat ist beschlossen; Farini ist am 4. Sept. mit unbeschränkten Vollmachten nach Florenz und Bologna abgereist. Er ist mit Leitung der Bewegung des Expeditionskorps beauftragt.“

— [Aufstand im Kirchenstaat.] In der römischen Provinz Pesaro ist ein Aufstand ausgebrochen. Vierhundert Insurgenten griffen die päpstlichen Truppen an und vertrieben dieselben.

So wird aus Turin, 8. Sept., mit dem Zusatze gemeldet: „Die telegraphischen Verbindungen zwischen Neapel und Turin sind zerstört. Die Legitation Urbino und Pesaro ist die sechzehnte der päpstlichen Legationen. Pesaro liegt an der Mündung des Foglia ins adriatische Meer, südlich von Cattolica, an der Straße von Ancona über Sinigaglia und Fano nach der Emilia. Bekanntlich ist Pesaro Rossini's Geburtsort." Die „Indépendance Belge" hält diese Bewegung für höchst folgenschwer, indem sie dazu bemerkt: „Gleichviel, ob die Bewegung sich ausbreitet oder von päpstlichen Söldnern unterdrückt wird, wie die von Perugia, jedenfalls wird die piemontesische Regierung nur sehr schwer die Enthaltsamkeits-Politik, die ihre Interessen ihr gebieterisch an die Hand geben, treu bleiben können."

Turin, 9. Sept. [Telegr.] Nach hier eingegangenen Nachrichten aus Neapel vom heutigen Tage hat Garibaldi das ungesetzmäßig konstituirte Komité desavouirt und wird der Präfekt die Mitglieder desselben bestrafen. Garibaldi hat Romano als Minister des Innern bestätigt, Cosenz zum Kriegsminister, Pisanelli zum Justizminister ernannt.

Die Ereignisse in Neapel und Sicilien.

Der König hatte beschlossen, seine Vertheidigungsmittel in der Hauptstadt selbst zu benutzen, verlor aber bald wieder den Muth, diesen Trumpf auszuspielen, und beschloß die Aufstellung zwischen Gaëta und Capua, der neuerdings bedeutend befestigt worden. Capua, das am Volturno, 30 Kilometres nördlich von Neapel, liegt, wurde stark verproviantirt; sein Brückenkopf gilt strategisch für wichtig. Wenn die Armee es ernstlich mit der Vertheidigung dieser Positionen meint, so kann Garibaldi hier noch manche heiße Stunde gemacht werden; der Plan wurde von Bosco entworfen, wir haben jedoch bereits gemeldet, daß dieser tapfere Degen die Partie für verloren hält und um seine Entlassung gebeten hat. Der König ließ die ganze Nacht vom 6. auf den 7. hindurch Massen von Waffen, Munition, Lebensmitteln u. s. w. aus der Hauptstadt nach Capua schaffen; auch hatte die Dampffregatte „Borbone" Weisung, nebst den dem Könige noch treu gebliebenen Kriegsschiffen nach dem Hafen von Gaëta zu gehen. Die Neapolitaner betrachteten seitdem die Hauptstadt als geräumt und rüsteten sich zur Illumination für den Befreier. Das „Journal des Débats" berichtet: Franz II. hatte Romano um eine Denkschrift über des Landes Lage ersucht, und dieser war in derselben zu dem schließlichen Rathschlage gelangt, „es werde eine gute Politik sein, wenn Se. Majestät das Land verließen". Franz II. las diese Denkschrift seines Ministers und war erschüttert; er wünschte jedoch nur das Gutachten seiner Generale zu hören, diese wurden, so viel ihrer in Neapel anwesend, berufen. Diese Herren, die bereits unter sich die Verabredung getroffen, sich nur sanft und so viel zur Wahrung der militärischen Ehre erforderlich, zu wehren, spielten nun vor dem Könige die Helden. Marschall Viglia, die Generale Marra, Cutrofiano, Barbalonga und ein Dutzend andere entschieden sich für Vertheidigung bis auf den letzten Mann und auf die letzte Muskete; der Entschlossenste war Fürst Ischitella. Die Ermahnungen des Letzteren namentlich bewogen den König zu der Erklärung, bis aufs Aeußerste sich wehren zu wollen. Indeß hatte aber in der Armee das Auflösungsfieber, das in Salerno begonnen, so schnell um sich gegriffen, daß General Bosco aus Aerger wirklich krank wurde und nach Neapel eilte, um seinen Arzt zu besuchen und dem Könige zu erklären, daß es jetzt in der Armee an der Tagesordnung sei, immer kompagnieweise auszureißen; das Lager bei Salerno [illegible] König treu. Am erschütterndsten scheint auf Bosco's Gemüthsstimmung die Kapitulation des Brigadegenerals Caldarelli gewirkt zu haben. Dieser, der sich von Cosenza in das verschanzte Lager bei Reviola zurückgezogen, hatte ein Regiment Lanziers, ein Linienregiment und eine Batterie. Nachdem ein Theil der Truppen zu Garibaldi übergegangen, ein anderer Reißaus nach allen vier Winden genommen, kapitulirte Caldarelli, weil der Rest seiner Leute erklärt hatte, gegen Italiener schlügen sie sich nicht. General Vial hatte es sich, als die Italiener gegen Monteleone anrückten, bequemer gemacht: er schloß sein Zimmer zu, legte sich ins Bett, Leibweh vorschützend, und ließ nun die Truppen thun, was sie für das Gerathenste hielten. So war er außer aller Verantwortung. Sogar im Fort Sant Elmo ist es so wenig geheuer, daß am 30. August schon die Hauptleute de Marco und Favalli verhaftet wurden, weil sie ihren Leuten gesagt hatten, es sei thöricht, der Bewegung Widerstand zu leisten. Im Fort Sant Elmo sitzen noch General Melendez und dessen Generalstabschef Torventeros, die des Verrathes bei der Kapitulation von Piale beschuldigt wurden. In Neapel schützte man sich nur noch dadurch vor massenhaften Ausreißereien, daß die Soldaten in die Kasernen eingeschlossen wurden. Aber selbst in Capua gingen auf einmal sämmtliche Offiziere des 8. Linienregiments durch und nahmen 200 Mann mit, und der Oberst des 6. Linienregiments machte dem Kriegsminister die Meldung, sein Regiment habe den Beschluß gefaßt, neutral zu bleiben bis zum 31. August. Es hatten sich schon für die Bewegung ausgesprochen: die drei Calabrien, die Basilicata, die Provinzen Salerno, Bari, Avellino und Capitanata; in Bovino und Matera suchten die Bischöfe die Bewegung zu hemmen. Am 1. September berief der König den General Ulloa, der jedoch nicht den Muth hatte, einen Versuch zur Bildung eines neuen Kabinets zu machen. Schon rückten die Trümmer der Armee von Salerno ein, und der Marineminister hatte auf die Weisung, einige Schiffe zum Kreuzen auslaufen zu lassen, um Garibaldi, wenn er von Salerno zur See heranziehe, zu begegnen, dem Könige die Antwort ertheilt, dieses sei unthunlich, weil sämmtliche Maschinisten der Kriegsdampfer erklärt hätten, sie würden nicht mit in See gehen. Das englische und das französische Geschwader hatten neue Stellungen genommen, und in einer gemeinschaftlichen Besprechung der Admirale war einstimmig beschlossen worden, daß auf keinen Fall englische oder französische Truppen landen sollten, dagegen Admiral Persano eine Anzahl Leute in die Stadt schicken solle, wenn daselbst ein Aufstand ausbräche, oder die Bevölkerung durch ein Bombardement bedroht werde.

Die Rückkehr des Generals Vial aus Calabrien soll über das Aufgeben des Widerstandes bei Salerno entschieden haben, da dieser General unter Hinweisung auf seine Heerestrümmer dem Könige erklärte, es sei nicht mehr möglich, dem Siegeslaufe des italienischen Helden mit Erfolg entgegenzutreten; in Folge des Sieges bei Reggio seien über 5000 Mann königlicher Truppen zu Garibaldi übergegangen, darunter das ganze 1. Dragoner-Regiment.

Rußland und Polen.

Petersburg, 3. Sept. [Vom Hofe.] Der Kaiser ist am 31. v. M. von Moskau nach Twer abgereist; zur selben Zeit begaben sich der Thronfolger Cesarewitsch Nikolai Alexandrowitsch und der Großfürst Michael Nikolajewitsch nach Petersburg zurück. — [Tagesnotizen.] In dem westlichen Theile des Kaukasus sind einige der Festungen, welche zu der alten Linie gehörten und nach der Unterwerfung der Tschetschnia und des Daghestan unnütz wurden, aufgehoben, dagegen einige Forts zur Beschützung der neuen Straßen errichtet worden. — Wie aus einer Notiz des „Journals für Aktionäre" hervorgeht, werden die Schiffe der russischen Dampfschifffahrts- und Handelsgesellschaft zum Truppentransport verwendet werden. — Das Riesenschiff „Imperator Nikolai" ist vorgestern auf dem schwimmenden Dock über die Newa-Barre gebracht und glücklich in die östliche Rhede von Kronstadt bugsirt worden. — Eine vom Amur zurückkehrende Korvette soll im Baltischen Meere unweit Reval in die Luft gesprengt und die Besatzung mit Ausnahme von 13 Mann umgekommen sein. — In Persien werden mehrere Eisenbahnbauten projektirt, die für Rußland von großer Wichtigkeit werden können. So will die englische Gesellschaft eine Eisenbahn von Teheran nach Tauris bauen, wenn die persische Regierung ihr 6 Proz. garantiren will; der Schah ist auch dazu geneigt, doch verlangt er, daß die Bahn nach zehn Jahren Staatseigenthum werde. Von dieser Bahn soll eine Pferdebahn von Kasbin nach Reschd (Enseli) gehen, um sich der Dampfschifflinie nach Baku und Astrachan anzuschließen, wodurch eine direkte Verbindung zwischen Persien und Rußland bis Petersburg hin erzielt würde.

Spanien.

Madrid, 5. Sept. [Ein Stiergefecht.] Die „Novedades" berichten über einen schrecklichen Unfall bei einem Stiergefechte in Saragossa am 26. August: „Bei einem Stiergefechte hatte der beliebte Toreador Cuchares, ein Aragonier, bereits drei Stiere abgemacht, die sich nicht besonders lebhaft gezeigt hatten. Da erscheint der vierte. Seine Wuth ist außerordentlich; die Banderoles der Pikadoren zerfetzt er; dann setzt er mit einem Satze über die Pallisaden, stößt einen Soldaten nieder, so daß dieser bald darauf im Spital erliegt, springt dann über die Barriere und stürzt wuthbrüllend mitten unter die Zuschauermenge, deren Zahl wohl an 6000 war. Der Schrecken ist allgemein, man schreit, flieht, drängt sich zum Ersticken. Soldaten mit Säbel und Bayonnetten, Cuchares mit dem Degen in der Hand, verfolgen das stolze Thier, welches nur zu entfliehen, Niemanden zu verletzen trachtet. Einige Zuschauer schießen mit Pistolen auf den Stier, treffen aber unglücklicher Weise nicht ihn, sondern andere Zuschauer. Da stürzt Cuchares so gewandt wie behende herbei, gerade auf den Stier los und streckt ihn mit Einem Stoße todt zu seinen Füßen nieder."

Madrid, 7. Sept. [Schiffsbauten; Gesundheitszustand.] Es wurde Befehl ertheilt, auf den einheimischen Werften sofort zum Baue von 10 Dampfbooten zu schreiten, bestimmt zur Unterdrückung des Negerhandels und zur Vertheidigung der Küsten von Kuba. — Der Gesundheitszustand des Landes bessert sich wesentlich.

Türkei.

Smyrna, 29. August. [Die Feuersbrunst.] Feuersbrünste sind im Orient bekanntlich keine Seltenheiten; allein diejenige, welche vorgestern die Vaterstadt Homer's heimsuchte, gehört zu den bedeutensten dieses Jahrhunderts und wurde nur von der im Jahre 1845 übertroffen. Sie zeichnet sich aber speziell dadurch aus, daß sie nicht, wie die früheren, die Türkenstadt, sondern ausschließlich christliche Quartiere betroffen hat. Das Feuer begann am 27. Aug. Abends in dem so genannten Dimitriviertel, wo die ärmere griechische Bevölkerung wohnt, und griff, gefördert von einem heftigen Ostwinde, so wüthend um sich, daß an einen Widerstand nicht zu denken war und man brennen ließ, wie es Gott gefiel. Da der Wind heute Nachmittags plötzlich aufhörte und die neugebauten Stadttheile durch einige freie Plätze von der Brandstätte getrennt lagen, so verzehrte sich das Feuer schließlich in sich selbst. Das Resultat sind aber 2000 Häuser, die, weil fast durchgehends von Holz, buchstäblich zu Asche verbrannt sind, und gegen 30,000 obdachlose Menschen. Nur die einzige Kirche des h. Spiridion ragt aus dem Aschenhaufen hervor, der einen Raum von einer halben Stunde im Quadrat bedeckt. Der Ursprung des Feuers ist Fahrlässigkeit. Es war gerade ein griechischer Marientag, wo die Leute vor dem Bilde der Jungfrau Kerzen anzuzünden und dann Nachmittags außer der Stadt zu einer Kapelle zu wallfahrten pflegen. Daher war das Quartier fast ganz menschenleer und Hülfe kam erst zu spät. Das Armenierquartier rettete seine massive Bauart und das Flüßchen Meles, welches die Grenze bildet. Die an den Schloßberg Paga's angebaute Türkenstadt blieb ganz verschont, und es fehlt nicht, daß der Fanatismus unter den jetzigen Verhältnissen hierin eine besondere Gnade Allah's für die Rechtgläubigen und Strafe für die Ungläubigen erblickt. Im Uebrigen ist unsere Stadt wohl weniger als eine andere des Orients in ihrer Sicherheit gefährdet. Die stete Anwesenheit von Kriegsschiffen in unserem Golfe und dann die weit überwiegende Mehrzal der Christen und Juden (Bevölkerung Smyrna's 180,000, davon nur 40,000 Türken gegen 70,000 Griechen, 20,000 Armenier, 20,000 Juden und der Rest andere christliche Konfessionen) genügen, um den Ausbruch leidenschaftlicher Scenen im Zaume zu halten. Von einer Versicherung der niedergebrannten Häuser ist natürlich keine Rede, und man schätzt, da wenig oder nichts gerettet werden konnte, den Schaden auf eine beträchtliche Summe. Es haben sich sofort Unterstützungskomité's gebildet, bei denen sich der Pascha mit einem ansehnlichen Betrage betheiligt hat. Auch ist gegen die Vergangenheit ein Fortschritt eingetreten; es besteht nämlich jetzt eine türkische Baupolizei, wonach die Häuser massiv aufgebaut und die Straßen um die Hälfte wenigstens erweitert werden müssen. Smyrna wird dann, mit Ausnahme des Türkenquartiers, nur Steinbauten haben und das Prädikat der „Perle des Orients" noch würdiger als seither verdienen. (K. Z.)

Asien.

Bombay, 7. Sept. [Telegraphenlinie.] Nachdem die telegraphische Verbindung mit England durch das Rothe Meer wenigstens vorläufig mißlungen ist, setzt man hier jetzt seine Hoffnung auf die Telegraphenlinie, welche von Konstantinopel nach Basra geführt werden und, wie man hier wissen will, in einigen Monaten hergestellt sein soll. Von Konstantinopel ist die Linie bereits durch Kleinasien in Thätigkeit und sollte, nach den neuesten hier eingegangenen Nachrichten, in einigen Wochen über Siwas, Diarbekir bis nach Mardeen weitergeführt werden. Von Mardeen läuft die Linie durch Nisibis und Gezeerak nach Mosul und vermeidet so den Theil der großen mesopotamischen Ebene, der durch die Beduinen häufig unsicher gemacht wird. Nach den letzten hier eingegangenen Berichten aus Mosul, welche bis zum 30. Mai reichen, sollte dort ein Telegraphenbureau eingerichtet werden, und die Telegraphenpfähle waren bereits bis zur Brücke errichtet, von wo die Linie wieder nach Bagdad weitergeführt werden soll. Die Ingenieure rechnen sicher darauf, daß die Linie zwischen Konstantinopel und Bagdad gegen Ende August vollendet sein wird. Es handelt sich dann um die Fortsetzung nach Basra. Schon vor wenigen Monaten hatte man den Versuch gemacht, sie auf dem Lande weiter zu führen, aber die in dem Bezirke hausenden Araber entfernten die Pfähle und stahlen den Draht. Jetzt will man den Draht durch den Fluß leiten und hofft, ihn durch geeignete Vorkehrungen sicher zu stellen. Das Unternehmen liegt ganz in den Händen der türkischen Regierung und es scheint mit Persien keine Vereinbarung wegen Fortführung des Telegraphen nach Buschir und durch den Persischen Meerbusen nach Ostindien zu leiten. Aber selbst wenn die Linie nur bis Basra ginge, würde dadurch für den Verkehr mit Ostindien ein bedeutender Zeitgewinn erlangt sein, da ein Dampfschiff von Bombay aus Basra in 8 oder 9 Tagen erreichen könnte und die Weiterbeförderung der telegraphischen Berichte von dort über Konstantinopel nach London nur einige Stunden in Anspruch nehmen würde, also die Uebermittelung im Ganzen sich in etwa 10 Tagen bewerkstelligen ließe. (B. H.)

Amerika.

Newyork, 25. August. [Der Bürgerkrieg in Mexiko; Walker; Kulieinfuhr.] In New-Orleans sind neuere Nachrichten aus Nord-Mexiko angekomen. Zu Tampico war ein Konvoi mit 2,600,000 Dollars in Spezie eingetroffen. Guadalajara ward noch immer belagert, und Miramom war es noch nicht gelungen, den ihn einschließenden Liberalen zu entkommen. Letztere konzentrirten sich rasch in der Umgebung der Hauptstadt, und man erwartete für 10. Sept. eine Demonstration gegen dieselbe. — Die amerikanische Dampffregatte „Susquehanna", welche von hier als Flaggenschiff des Mittelmeergeschwaders abgehen sollte, hat Gegenbefehl erhalten und ist nach dem Golf von Mexiko abgesegelt. — Laut einem Telegramm aus New-Orleans war in dem dortigen Hafen ein Schiff aus Ruatan angelangt, welches sich auf der Höhe von Truxillo befand, als jener Ort von Walker genommen wurde. Bei dem Angriffe wurden 12 Spanier getödtet und 18 verwundet; auf Seiten Walker's kamen drei leichte Verwundungen vor. Walker hatte sich dem Vernehmen nach in einer Proklamation für Cabanas ausgesprochen, woraus man schließt, daß er die Absicht hat, in Honduras zu bleiben, statt nach Nicaragua weiter zu marschiren. — Laut Berichten aus der Havannah vom 18. d. M. hat die kubanische Regierung die Frist, während deren die Kulieinfuhr gestattet ist, verlängert.

Newyork, 26. Aug. [Witterungsverhältnisse in Amerika.] Während man in Europa über einen beispiellos nassen Sommer klagt, werden bei uns die Prairien im Westen von einer furchtbaren Dürre heimgesucht. Aus Mound City in Kansas schreibt ein der Verzweiflung anheimgefallener Landwirth, daß man in seiner Gegend seit fünf Monaten kaum einen Regentropfen gesehen habe. Die Maiseinsaat ist fast gar nicht aufgegangen, das Gras verdorrt, die Hitze war im Juli ganz entsetzlich. Im Juni und Anfangs Juli wütheten furchtbare Sturmwinde, die wochenlang in Zwischenräumen wiederkehrten und im mittlern Missisippi-Thale bis nach Tennessee hinunter allein an Gebäuden 4 Millionen Dollars Schaden angerichtet haben. Als die Orkane nachließen, erschien am 20. Juli ein wunderbares, riesiges Meteor, das von der Küste der nördlichen und mittleren Staaten bis nach Illinois und Wisconsin gesehen wurde. Am 2. August, Nachts gegen 11 Uhr, hat sich wieder ein Meteor gezeigt, „50 Mal so groß und glänzend wie die größte Signalrakete, mit einem Schweif von scheinbar 900 Fuß Länge, aus welchem Funken sprühten." Es ist in Virginien, Tennessee, Ohio, Kentucky und Nord-Carolina beobachtet worden. (L. Z.)

New-York, 31. August. [Der Prinz von Wales; zur Präsidentenwahl.] Der Prinz von Wales besuchte gestern Aberbrook, St. Hyacinth und Lennoxville, reiste heute nach Ottawa ab und wird Mitte Oktober in Boston erwartet. — General Houston hat die Präsidentschafts-Kandidatur abgelehnt und dringt auf eine Verbindung der Konservativen und Unionsmänner gegen Lincoln.

Militärzeitung.

Preußen. [Die neuen gezogenen Bronzekanonen; eine geschichtliche Erinnerung.] Zu den Versuchen, das preußische gezogene Geschützsystem bei den früherhin abgegebenen glatten Bronzegeschützen in Anwendung zu bringen, sind nicht, wie erst verlautet, die ehemaligen bronzenen 6Pfünder, sondern 12Pfünder benutzt worden, bei welchen, um den nöthigen Verschluß hinten hervorbringen zu können, das starke Bodenstück abgesägt und dann die Vorrichtung wie bei den gezogenen gußstählernen Feldgeschützen angebracht ist. Obgleich kürzer als in ihrer früheren Gestalt, sollen diese neuen gezogenen Kanonen doch sich in jeder Beziehung vortrefflich bewähren, von dem weiteren Verfolg dieser Maaßregel werden einige dieser Geschütze aber vor Jülich noch erst einer nach allen Richtungen ihrer Brauchbarkeit gleicherweise ausgedehnten Probe unterworfen werden. — In diesen Monat fällt für das heutige 4. (braune) Husaren-Regiment eine interessante und ruhmvolle hundertjährige Erinnerung. Vor hundert Jahren bei dem von dem ehemaligen berühmten Chef dieses Regiments, General Werner, mit demselben und nur 5 Bataillonen bewirkten Entsatz von Kolberg, geschah es nämlich, daß bei dem ersten überraschenden Auftreten dieser furchtbaren Husaren am Ufer die die genannte Stadt schwer bedrängende russisch-schwedische Flotte noch über Nacht schleunigst in See stach, während zu Lande das Kolberg einschließende russische Belagerungskorps nach nur einigen leichten Scharmützeln nicht minder eilfertig seinen Rückzug nahm. Daß eine Flotte von 30 Linienschiffen und Fregatten, 9 kleineren Fahrzeugen und 40 Transportschiffen auf ihrem eigenen Element vor ein Paar Schwadronen Husaren, als ob sie ihr was anhaben könnten, Reißaus genommen, mag in der Geschichte wohl einzig dastehen, doch wagten nur die russischen Fahrzeuge nachher noch einige verlorene Kugeln gegen Kolberg abzufeuern und einige Tage lang in gemessener Entfernung vom Ufer noch in Sicht zu bleiben, während der schwedische Antheil dieser Flotte es vorzog, lieber gleich ohne Wiederkehr nach Hause zu segeln. Kein Mann der preußischen Infanterie hatte bei diesem merkwürdigen Entsatz ein Gewehr abgefeuert, die Aktion wider das feindliche Belagerungskorps war ausschließlich den wackeren Husaren verblieben. Eine besonders auf diese That geschlagene Medaille, die auf ihrer einen Seite die vor den Letzteren flüchtenden feindlichen Schiffe mit einer passenden Umschrift zeigte und sich wahrscheinlich noch im Besitz des Regiments befinden.

Sardinien. [Armee und Flottenstärke.] Die offizielle sardinische „Gazzeta militare" berechnet den gegenwärtigen Stand der sardinischen Heeresmacht, wohlverstanden bei der jetzigen Friedensstärke, und ohne den indirekten Zuwachs in Sicilien und Neapel dabei mit zu veranschlagen, in 56 Regimenter Infanterie zu je 3 Feld- und einem Depot-Bataillon, 27 Bataillonen Bersaglieri (die Errichtung von noch 3 Bataillonen dieser Waffen und die Organisation der Letzteren zu 5 Brigaden a 6 Bataillone ist eben verfügt worden), 17 Regimenter Kavallerie, 8 Regimenter Artillerie, 2 Regimenter Sappeurs und Genie, Train, Gendarmerie, Administrationstruppen, Alles in Allem zusammen auf 7589 Offiziere und 183,081 Mann nebst 28,136 Pferden, worunter sich an Feldtruppen incl. Offiziere 99,377 Mann Infanterie, 14,928 Mann Bersaglieri, 10,613 Mann Kavallerie und 10,852 Mann Artillerie befinden, was in runder Summe also p. p. 140,000 Mann Feldtruppen gleichkommen würde. Bis Anfang vorigen Jahres bestand diese Armee noch aus 21 Regimentern Infanterie, 10 Bataillonen Bersaglieri, 9 Kavallerie- nnd 3 Artillerie-Regimentern und zählte, alle Depots- und Verwaltungstruppen inbegriffen, auf dem Friedensfuße ungefähr 50,000, auf dem Kriegsfuße aber 112,135 Mann mit 18,757 Pferden. Den vorhandenen Kadres nach könnte diese Zahl jetzt beinahe verdreifacht werden. Die Kosten der Erhaltung des neuen Heerbestandes werden freilich auch auf 176,096,782 Lires berechnet. Die sardinische Kriegsmarine wird mit folgenden Dampfern aufgeführt: Maria Adelaide 800 Pferdekraft, Vittorio Emanuelli 750, Carlo Alberto 700, Governolo 500, Constitutione 500, Tripoli 300, Malfatano 250, Monzambano 200, Authion 200, Gulnara 150, Giglio 50, Luni 40, Dora und Tanaro (Transportschiffe) je 200, Ardita 40, Veloce 40, Vinzaglio 60, Confienza 60, Montanara 50, Curtatone 50, Total der Pferdekraft also 5290. Auf dem Stapel liegen dazu noch; Duca di Genova von 800, Magenta 750, Varo 300 und 4 Kanonenboote, zusammen 200 Pferdekraft. Ferner ist in Frankreich eine gepanzerte Fregatte von 650 Pferdekraft bestellt, zwei Segelfregatten, der St. Giovanni und St. Michel werden eben mit Schrauben versehen, und zwei Linienschiffe zu je 800 Pferdekraft sollen nächstens auf den Stapel gelegt werden. Mit Hinzutritt der neapolitanischen Seemacht würde das Uebergewicht Sardiniens zur See über Oestreich allerdings als sehr bedeutend bezeichnet werden müssen. —p.

Aus polnischen Zeitungen.

Bei den heutigen Zuständen der Zeitungspresse in Frankreich ist nichts natürlicher, als daß das in Paris in polnischer Sprache erscheinende Wochenblatt „Wiadomoście pol." voll Bewunderung für Frankreich und seinen „großmüthigen Beherrscher" ist. Das Blatt wird von dem greisen Fürsten Adam Czartoryski und seinem Neffen, dem Grafen L. Zamoyski subventionirt und gilt als Organ der fürstlichen Anhänger in der Emigration. Mit der Aufmerksamkeit eines Höflings lauscht das Blatt auf jedes Wort und jede Miene des Gebieters und schöpft aus denselben bald Hoffnungen für die Zukunft, bald Befürchtungen für seine Gönner und deren Freunde. Den Landsleuten in der Heimath weiß es keinen bessern Rath zu geben, als sich in Demuth um die Gunst des Kaisers zu bewerben und das Mitleid der großen Nation anzuflehen, damit dieselbe sich der „Franzosen des Nordens" gnädig erinnern und genehmigen möge, daß die Söhne Polens bei nächster Gelegenheit abermals im Dienste derselben Gut und Blut opfern und zur Verherrlichung ihres Kaisers beitragen dürfen. „Es sind zwar nur schwache und schüchterne Stimmen, die bis jetzt für uns laut wurden", sagt das Blatt in Nr. 27, „aber, wie die bekümmerten Seefahrer, die durch Windstille auf dem Ozean zurückgehalten werden, und begierig nach jedem Luftzuge ausblicken, auch wenn er ihre Segel noch nicht zu schwellen vermag, so geziemt es auch uns, jenen Stimmen zu lauschen und an ihnen unsere Hoffnung zu stärken, obwohl die Lösung unserer Frage vielleicht noch in der Ferne liegt. Dennoch können wir auch heute schon einigen Muth, sogar eine gewisse Bürgschaft aus der Einstimmigkeit schöpfen, welche die französischen Zeitungen fast aller Parteien in den Sympathien für uns kund geben. Wir dürfen hoffen, daß jede wahre Kundgebung polnischen Lebens, jedes entschiedene Verharren der Bürger, auch wenn es bei den feindlichen Regierungen keinen Anklang findet, dennoch für uns nicht verloren sein wird. Sobald solche Kundgebungen nur zur Kenntniß des Westens gelangen, werden sie vor der öffentlichen Meinung Frankreichs ihre wohlwollenden Dolmetscher und Vertheidiger finden." Zu dieser Vermittlerrolle erachtet das Blatt natürlich Niemanden geeigneter, als seine Gönner, deren Verdienste um die polnische Sache es auch bei anderer Gelegenheit in das gehörige Licht zu stellen, nicht unterläßt.

Ganz anders beurtheilt der „Przegląd pozn.", das Organ des katholischen Adels in der Provinz Posen, die gegenwärtige Situation. In einem Artikel: „Woher kommen die heutigen Verirrungen bei den Fremden und bei uns?" der auch in einem besonderen Abdruck erschienen ist, wird die Quelle aller Kalamitäten der Gegenwart im Abfall des menschlichen Geistes von Gott und vom positiven Glauben der Kirche nachgewiesen. Die Verherrlichung der Revolution wird als eine schmachvolle Verirrung, die Begeisterung für die politische und nationale Einheit Italiens als der verderblichste Götzendienst der Zeit bezeichnet. Auf polnische Verhältnisse übergehend, wird alsdann bemerkt: „Von dem Götzendienst der Zeit sind auch viele Polen im In- und Auslande angesteckt. Das ist eine schwere moralische Kalamität für das Vaterland, ein großer Schmerz für Alle, welche die Kirche aufrichtig lieben, welche fühlen, daß jede Entfernung von der Einheit mit Rom die Bedeutung unserer Nationalität vermindert, Zwiespalt und Trennung in unsere Gesellschaft bringt. Die Gemüther der Polen sind jetzt durch Zweierlei mächtig erregt: durch die nahe Aussicht auf einen allgemeinen Weltbrand, und durch den von Napoleon angeregten Nationalitätsgrundsatz. Sie hoffen von der bevorstehenden revolutionären Erschütterung Europa's Vortheile für Polen: sie sind im Irrthum. Keine zum Nachtheil der Kirche bewirkte Aenderung der gegenwärtigen politischen Lage Europa's kann Polen zum Vortheil gereichen. Die polnische Nationalität steht und fällt mit der Kirche. Setzen die Polen sich mit der katholischen Kirche in Widerspruch, huldigen sie dem Götzen der politischen und nationalen Einheit, so

(Fortsetzung in der Beilage.)

erschöpfen und vernichten sie dadurch ihre Nationalität und versinken zuletzt in der Fluth des allgemeinen (russischen) Slaventhums, die sich gegen die lateinische Bildung heranwälzen wird. Den italienischen Götzen wird fast von der gesammten polnischen Tagespresse Weihrauch gestreut, die sich dadurch zu einem blinden Werkzeuge der hinterlistigen russischen Politik macht und nicht dem Vaterlande, sondern nur den Feinden desselben dient. Selbst die Warschauer Zeitungen nehmen Alles mit Beifall auf, was von der französischen und piemontesischen Regierung gegen die kathol. Bischöfe und die Kirche unternommen wird. Sie scheinen in ihrer Verblendung nicht zu merken, daß sie dadurch der russischen Regierung selbst die Waffen gegen die kathol. Kirche in Polen in die Hand geben. Auch polnische Deputirte auf dem Berliner Landtage haben mit den Protestanten gemeinschaftliche Sache gegen den apostolischen Stuhl gemacht. Noch unbegreiflicher ist die Begeisterung vieler Polen für Napoleon III. Die ernsten Warnungen Pius' IX. und der Bischöfe finden bei ihnen kein Gehör. Jedes Wort Napoleons aber wird als Evangelium betrachtet, obwohl dieser Erbe der Macht seines Oheims den Polen noch kein ausdrückliches Versprechen, ja nicht einmal ein unzweideutiges Zeichen seiner Sympathie gegeben hat. In einer so wichtigen Sache, wie die unsrige, dürfen wir nicht der Phantasie die Zügel schießen lassen, sondern müssen die Erfahrungen der Vergangenheit zu Rathe ziehen und uns vor Allem ein nüchternes und ruhiges Urtheil bewahren. Ruft nicht: „Große Dinge sind im Anzuge; radikale Aenderungen stehen bevor; andere Zeiten werden kommen; Alles wird sich machen lassen; jetzt oder nie!" So denken ausdauernde, uneigennützige und pflichttreue Patrioten niemals. Ahmt nicht die bösen Beispiele der alten höfischen Sitte nach! So handeln Männer nicht, welche die Würde des christlichen Gewissens in sich achten und wissen, daß die wahre Ehre, das wahre Vertrauen nur Gott gebührt. Bedenkt, daß Kosciuszko noch mißtrauisch gegen Napoleon I. war, als dieser schon nach Polen zog, und daß er dadurch der Nation doch nicht geschadet und auch nichts in der Liebe und Achtung derselben verloren hat rc."

Ernteberichte.

Von der Mosel vom 4. Sept. wird der „Trier'schen Zeitung" geschrieben: „Noch immer steht das meiste Wintergetreide draußen in den Feldern. Trotz allem Regenwetter ist nur wenig auf dem Halme und noch weniger unter dem Hute ausgewachsen, bloß an Stellen, welche von der freien Luft abgeschlossen waren, zeigen sich ausgewachsene Aehren an den Kasten. Die Ernte ist nach vorgenommenen Probedreschungen sehr ergiebig ausgefallen und kann im Allgemeinen vollständig als Durchschnitts-Ernte für Weizen, Roggen und Mischel betrachtet werden. — Die Weinberge sind noch nicht geschlossen, auch ist es noch nicht nöthig, da wohl einstweilen Niemand in Versuchung kommt, sich an den Trauben zu vergreifen. Die Aussichten auf eine bedeutende Quantität haben sich im Laufe der letzten Zeit auch etwas verringert, was wenigstens die gute Folge hat, daß die übertriebenen Forderungen für neue Fässer etwas vernünftigeren Preisen Platz gemacht haben."

Lokales und Provinzielles.

Posen, 11. Sept. [Neues evang. Pfarrsystem.] Nach einer Bekanntmachung des königlichen Konsistoriums der Provinz Posen ist zu Groß-Neudorf, im Kreise Bromberg, ein selbständiges evangelisches Kirchen- und Pfarrsystem errichtet worden.

— [Tollwuth.] Unter dem Rindvieh in der Stadt Pakość ist die Tollwuth ausgebrochen, weshalb dieser Ort und seine Feldmark für Rindvieh, Rauchfutter und Dünger gesperrt sind.

W Wongrowitz, 10. Sept. [Schulnachricht.] Auf Veranlassung der k. Regierung zu Bromberg und durch Beschluß des Magistrats und der Stadtverordneten ist die hiesige, seit 19 Jahren bestehende simultane Rektorklasse zu einer vorläufig zweiklassigen höheren Knabenschule gleichen Charakters erweitert, deren Eröffnung mit dem 1. Oktober d. J. erfolgt. Das mäßige Schulgeld beträgt für einheimische 6, für fremde Schüler 10 Thlr. jährlich. Nicht ohne Schwierigkeit scheint indeß die Gewinnung einer geeigneten Lehrkraft für die zweite Stelle, da von dem neuanzustellenden evang., der polnischen Sprache kundigen Lehrer, der kein Predigtamtskandidat sein darf, namentlich Tüchtigkeit in den Naturwissenschaften, wenn möglich auch in der Mathematik und im Zeichnen gewünscht wird. Sein Gehalt ist auf 400 Thlr. jährlich festgestellt. Die Rektorstelle an der Schule ist mit einem Katholiken besetzt. Jeder vorurtheilsfreie, einsichtsvolle Bewohner unserer Stadt weiß ebenso der k. Regierung für die Anregung und sehr namhafte Subvention, wie den beiden städtischen Behörden für ihre nicht minder opferwillige Zustimmung aufrichtigen Dank. Möge die neue Anstalt durch erfolgreiche Wirksamkeit die warme Fürsorge lohnen.

Strombericht.

Obornifer Brücke.

Am 9. Sept. Kahn Nr. 1373 und Kahn Nr. 297, Schiffer Ernst Zikermann, beide von Berlin nach Neustadt mit Salz; Kahn Nr. 972, Schiffer August Rudke, von Stettin nach Xions mit Steinkohlen; Kahn Nr. 56, Schiffer Johann Reich, von Schwerin nach Posen mit Heu.

Am 10. Sept. Kahn Nr. 5042, Schiffer Christ. Bernth, und Kahn Nr. 1120, Schiffer Wilh. Bernth, beide von Stettin nach Schrimm mit Steinkohlen; Kahn Nr. 127, Schiffer Wilh. Lange, von Küstrin nach Owinsk mit Gerste; Kahn Nr. 175, Schiffer And. Grafunder, von Berlin nach Posen leer.

Angekommene Fremde.

Vom 10. September.

HOTEL DE BERLIN. Die Kaufleute Marcuse aus Schwerin, Jacobi aus Grätz und Stengert aus Wongrowitz; Baumeister Lange und Apotheker Pomorski aus Schrimm, Regierungs-Kommissarius Wagner aus Ottema, Frau Lehrer Hoffmann und Fräulein Sikorska aus Kanieczice, Frau Gutspächter Brukarzewicz aus Brody, Landwirth Diehle aus Staniewo, die Gutsbesitzer v. Zielonacki aus Goriczki, v. Grabski aus Zakrzewko und Lenz aus Mokronos.

BUDWIG'S HOTEL. Die Kaufleute Rothmann aus Wongrowitz, Leiser und Smoszewski aus Neustadt a. W., Gebrüder Tendler aus Rogasen, Friedenhein aus Breslau, Unger aus Żerkow, Lubosch aus Samoczyn, Jarecki aus Koło, Kupferschmiedemeister Einecke und Zimmermeister Schült aus Czempin, Wirthschafts-Beamter Tomowski aus Krzeslo und Viehhändler Klakow aus Guschter-Hauland.

DREI LILIEN. Schmidt Siekorski aus Gołajewo, die Wirthsch. Beamten Soldau aus Głęboczek und Kempf aus Zielonka, Mühlenbesitzer Jahn aus Xions und Chaussee-Einnehmersohn Günther aus Gorzyn.

GOLDENER ADLER. Die Kaufleute Kurnik aus Santomysl und Gebr. Adam aus Schrimm, Handelsman Roman aus Sandberg, Kaufmann Reich, Kämmerer Bernd und Handelsmann Jaffe aus Wreschen, die Bürger Woyciechowicz und Maluchow aus Dolzig, Schuhmachermeister Jerge aus Schroda und Maurermeister Paul aus Rawicz.

ZUM LAMM. Wirthschafts-Inspektor Nack aus Sierosław.

PRIVAT-LOGIS. Rendant Imme aus Kulm und Hauptmann v. Fuchs aus Wahlstadt, Mühlenstraße Nr. 10.

Vom 11. September.

MYLIUS' HOTEL DE DRESDE. Landrath v. Madai aus Kosten, Geh. Reg. Rath v. Daum und Proviantmeister Rosemann aus Breslau, Hauptmann Brinkmann aus Glogau, Gutsb. v. Seydewitz aus Sachsen, Zimmermeister Schüller aus Wollstein, die Kaufleute v. Lochow, Horwitz und Rau aus Breslau, Knevels aus Magdeburg und Jacobi aus Berlin.

BUSCH'S HOTEL DE ROME. Die Kaufleute Bauch aus Glogau, Lex aus Ratibor und Wiegand aus Frankfurt a. M.

HOTEL DU NORD. Frau Rittergutsb. v. Koczorowska aus Jasin, Rittergutsb. Dobrski aus Nieżanowo, Komtesse Miączyńska und Erzieherin Fräul. Laabe aus Pawłowo, Rentier Graham und Geistlicher Herschel aus London.

OEHMIG'S HOTEL DE FRANCE. Die Rittergutsb. v. Wedelstädt aus Jastrowo und v. Grudzielski aus Kopaszewo, prakt. Arzt Dr. Palicki aus Kosten, die Kaufleute Voigts aus Breslau und Merker aus Brieg.

SCHWARZER ADLER. Gutspächter Ciemierski aus Biechowo, Probst Lewandowski aus Kosten und Oekonom Piątkowski aus Pierwoszewo.

BAZAR. Geistlicher Dziaszkowski und Beamter Dziaszkowski aus Warschau, Frau Gutsb. Gräfin Potworowska aus Deutsch-Presse, die Gutsbesitzer v. Karsnicki aus Mystki, Polczyński aus Zakrzewo und v. Mieczkowski aus Lysicz.

STERN'S HOTEL DE L'EUROPE. Kaufmann Stahl aus Frankfurt a. M., Fabrikant Richer aus Köln, die Gutsb. v. Stubben aus Hannover, v. Sawicki und v. Bröcker aus Ottorowo.

HOTEL DE PARIS. Kaufmann Bigalke aus Trzemeszno, Wirthschafts-Beamter Schmidt aus Mikuszewo und Partikulier Riedel aus Fraustadt.

HOTEL DE BERLIN. Lieutenant Krieger aus Obornik, Kaufmann Weilt aus Breslau, Pastor Löffler aus Lobsens, die Pröbste Radke aus Rakwitz und Gilewski aus Siedlec, Gutsb. Wendland aus Seefelde, Gutspächter v. Kropiński aus Orchowo, Stud. theol. v. Streml aus Tübingen und Partikulier Feldmanowski aus Trzemeszno.

EICHBORN'S HOTEL. Landwirth Schuster aus Tarnowo, die Kaufleute Flatau aus Peysern, Karmiński aus Pleschen und Labusch aus Obornik.

BUDWIG'S HOTEL. Die Kaufleute Haase aus Żerkow und Litthauer aus Polajewo.

DREI LILIEN. Mühlenmeister Korth aus Schneidemühl.

ZUM LAMM. Bürger Czaykowski aus Santomysl und Tuchfabrikant Schulz aus Schwiebus.

Inserate und Börsen-Nachrichten.

Bekanntmachung.

Auf Grund der Droschkenordnung für Posen vom 20. September 1852, §. 38 und in Ergänzung des Droschkentarifs vom 1. Oktober 1859, Nr. 4 wird hierdurch festgesetzt:

Für die Tourfahrt nach **Bartholdshof** ist zu entrichten

für eine Person . . **10 Sgr.,**
für zwei Personen . . **12½** „
für drei u. vier Personen **15** „

Benutzt der Fahrgast die Droschke auch zur **Rückfahrt**, so sind für 1 — 3 Personen **7½ Sgr.** zu zahlen, wofür der Kutscher ½ Stunde unentgeltlich warten muß. Längeres Warten ist mit **7½ Sgr.** für jede ½ Stunde zu vergüten.

Posen, den 10. September 1860.
Königl. Polizeipräsident **v. Bärensprung.**

Bekanntmachung.

Die Anfertigung von 201 Stück eiserner Bettstellen **neuerer Art**, soll im Wege der Submission mindestfordernd verdungen werden.

Hierzu haben wir auf:

Sonnabend den 15. d. M., Vormittags 10 Uhr,

in unserm Büreau im Intendanturgebäude, Wallstraße Nr. 1, einen Termin anberaumt, wozu qualifizirte und kautionsfähige Unternehmer mit dem Bemerken eingeladen werden, daß die Bedingungen, so wie die Beschreibung und Zeichnung einer Bettstelle, in den üblichen Geschäftsstunden Vor- und Nachmittags bei uns einzusehen sind.

Posen, den 8. September 1860.
Königliche Garnisonverwaltung.

Pferde-Verkauf.

Montag, den 17. September c. werden in **Posen** circa 20, und **Mittwoch, den 19. dess. Monats** werden in **Lissa** eine gleiche Zahl, also im Ganzen circa 40 ausrangirte königl. Dienstpferde, von früh 9 Uhr ab, öffentlich gegen baare Zahlung der Kaufssumme in preußischen Münzsorten versteigert.

Die Versteigerung der Pferde findet in **Posen** auf dem Kanonenplatze, in **Lissa** vor der Wache statt.

C. G. Lissa, den 31. August 1860.
Königl. II. Leib-Husarenregiment. (Nr. 2.)

Nothwendiger Verkauf zum Zweck der Auseinandersetzung.
Königliches Kreis-Gericht zu Schrimm, den 19. Mai 1860.

Die im hiesigen Kreise belegenen adeligen Güter **Chwalkowo** und **Kołacin**, Ersteres mit den auf 62,909 Thlr. 29 Sgr. 9 Pf. gewürdigten Forsten auf 140,647 Thlr. 28 Sgr. 11 Pf., Letzteres mit den auf 17,582 Thlr. 25 Sgr. 7 Pf. taxirten Forsten auf 53,791 Thlr. 29 Sgr. 7 Pf. abgeschätzt zufolge der, nebst Hypothekenschein und Bedingungen in der Registratur einzusehenden Taxe, sollen

am 17. Dezember 1860 Vormittags 11 Uhr

an ordentlicher Gerichtsstelle subhastirt werden.

Nothwendiger Verkauf.
Königliches Kreisgericht zu Posen, Abtheilung für Civilsachen.

Posen, den 26. März 1860.

Die zur **Eduard Herrmann Jakobischen** Konkursmasse gehörigen, vereint bebauten und bewirthschafteten Grundstücke **Stęszewo Nr. 129** und **130**, einschließlich der zu letzterem zugeschriebenen Parzelle des Grundstücks **Stęszewo Nr. 131**, in welchen sich zur Zeit eine konzessionirte Apotheke und eine Gastwirthschaft befindet, abgeschätzt zufolge der, nebst Hypothekenschein in der Registratur einzusehenden Taxe:

a) ohne Rücksicht auf das Apothekergewerbe auf 11,056 Thlr. 5 Sgr. 5 Pf.,
b) unter Berücksichtigung des Apothekergewerbes und der zu demselben gehörigen Utensilien und Vorräthe auf 18,906 Thlr. 5 Sgr. 5 Pf.,

soll am

16. November c. Vormittags 10 Uhr

an ordentlicher Gerichtsstelle subhastirt werden.

Die königliche Regierung zu **Posen** hat die Ertheilung der Apothekerkonzession an den qualifizirten Ersteher zum Voraus zugesichert.

Die dem Aufenthalte nach unbekannten Gläubiger:

1) **Johanna Sophie Susanna Meyer** aus **Mecklenburg-Strehlitz**,
2) die **Herrmann** und **Appolonia Schütz**schen Eheleute aus **Posen**

werden hierzu öffentlich vorgeladen.

Gläubiger, welche wegen einer aus dem Hypothekenbuche nicht ersichtlichen Realforderung ihre Befriedigung aus den Kaufgeldern suchen, haben sich mit ihren Ansprüchen bei uns zu melden.

Nothwendiger Verkauf.
Königliches Kreisgericht zu Gnesen,
den 16. August 1860.

Das dem **Thadeus v. Trąmpczyński** gehörige adlige Gut **Grzybowo chrzanowice** G. 18., landschaftlich abgeschätzt auf 66,213 Thlr. 8 Sgr. 9 Pf., zufolge der, nebst Hypothekenschein und Bedingungen in der Registratur einzusehenden Taxe, soll

am 14. März 1861 Vormittags 11 Uhr

an ordentlicher Gerichtsstelle subhastirt werden.

Der seinem Aufenthalte nach unbekannte Besitzer **Thadeus v. Trąmpczyński**, und die ihrem Aufenthalt nach unbekannten Gläubiger: **Simeon Otto v. Trąmpczyński** modo dessen Erben, die **Katharina Theresia v. Trąmpczyńska** geborne **Dzierzanowska**, die **Pelagia** und die **Julia v. Trąmpcyńska**, der **Thadeus v. Chmielewski**, und die **Pelagia v. Bronisz** geborne **v. Trąmpczyńska** werden hierzu öffentlich vorgeladen.

Gläubiger, welche wegen einer aus dem Hypothekenbuche nicht ersichtlichen Realforderung Befriedigung aus den Kaufgeldern suchen, haben ihren Anspruch bei dem Subhastationsgerichte anzumelden.

Bekanntmachung.

Die Lieferung des Brennholzbedarfs von 60 Klaftern Eichenholz und 10 Klaftern Birkenholz soll für Wintersemester 1860/61 im Wege der Submission im Termine

den 18. September c.

ausgethan werden. Lieferungslustige werden hierdurch aufgefordert, ihre Offerten in versiegelten Kouverts einzureichen.

Die Bedingungen können in der Konsistorial-Registratur eingesehen werden.

Posen, den 6. September 1860.
Erzbischöfliches General-Konsistorium.

Ein Haus in **Posen**, an der Wilhelmsstraße belegen, welches sich gut rentirt, ist mit mäßiger Anzahlung zu verkaufen. Das Nähere **Friedrichsstraße 33a** im Laden.

Auktion.

Donnerstag am 13. September c. Vormittags von 9 Uhr ab werde ich im **Auktionslokale Breitestraße 20 und Büttelstraße 10**

verschiedene Möbel,

als: **Tische, Stühle, Sophas, Spinde, Schreibtische** rc. rc., **ein Doppelpult, Schilder, einen Glaskronleuchter, eine Partie Gußeisen, 70 Flaschen Champagner**, so wie **für auswärtige Rechnung**

10 Tonnen neuen 2 Adler-Hering

gegen baare Zahlung öffentlich meistbietend versteigern.

Lipschitz, Auktionskommissarius.

Blumen- und Gartenfreunden

empfehle ich mein Lager von echten **Haarlemer-** und **Berliner Blumenzwiebeln** in schönsten Exemplaren, und steht mein Verzeichniß derselben gratis und franko zu Diensten.

Kunst- u. Handelsgärtnerei u. Samenhandlung
von **Heinrich Mayer,**
Posen, Königsstraße 6/7 und 15 a.

2½ Schock sehr schöner, breiter, 5/4 zölliger Bretter stehen zum Verkauf. Wo? sagt die Expedition d. Ztg.

Ausverkauf.

Wegen Aufgabe meines **Tuch- und Herrenkleider-Geschäfts** verkaufe ich mein bedeutendes Lager modernster **Herbst- und Winter-Anzüge** zu bedeutend herabgesetzten Preisen.

Joachim Mamroth,
Wilhelmsstr. 25, erste Etage.

Mein großes und wohlassortirtes Lager aller Sorten

Leinwand, Tisch- und Bettzeuge

empfehle ich zu sehr billigen, aber festen Preisen. Auswärtige Bestellungen werden auf's Beste ausgeführt und tritt bei Abnahme von größeren Posten, als: zu Ausstattungen rc. ungeachtet der ohnedies schon billigen Preise noch eine Preiserniedrigung ein.

S. Kantorowicz,
Markt 65.

Eine renommirte Blumenfabrik Schlesiens hat mir den Verkauf ihrer Fabrikate übertragen und stehen dieselben vorläufig in meiner Wohnung, **Schloßberg 3,** 1 Tr., in den verschiedensten Sorten, als: **Hut- u. Haubenblumen, Ballaufsätzen, Kränzen, Altarbouquets, Füllungen** von Vasen und Ampeln rc. zur gef. Auswahl eines geehrten Publikums. Billige, reelle Bedienung sind mir zur Pflicht gemacht. — Besonders mache Putzhandlungen auf diese in geschmackvoller Ausführung und Qualität ausgezeichneten Blumenfabrikate aufmerksam, und werde sie geehrten Bestellern bei größeren Aufträgen zu Fabrikpreisen schnell und prompt besorgen.

Posen, Schloßberg 3, neben d. k. Appellationsgericht. ☞ *PAUL. HAHN.*

Der Ausverkauf von zurückgesetzten Tapeten

dauert fort, und werden außer den gewöhnlichen ordinären Tapeten von 3½ Sgr. ab auch ältere Dessins von schwerer Qualität, so wie auch mehrere **Muster von Velour- und Goldtapeten** sehr billig abgegeben.

Jacob Mendelsohn.

Halbe Flasche 17½ Sgr.

Lilionese.

Ganze Flasche 1 Thlr.

Seit vielen Jahren hat sich dieses ausgezeichnete Schönheitswasser bei Tausenden von Damen als sicheres Mittel gegen Sommersprossen, Leberflecken, Finnen, Kupferröthe etc. etc. etc. auf das Glänzendste bewährt. Gesicht, Hals, Schultern und Arme macht es blendend weiss, weich und zart, wirkt auf dieselben erfrischend und verjüngend. Für die Wirkung unserer Lilionese übernehmen wir Garantie, worüber die resp. Käufer einen Garantieschein erhalten.

Halle a. S. **A. Rennenpfennig & Comp.**

Alleinige Niederlage in Posen bei
Z. Zadek & Co., Markt 64.

Einem verehrten Publikum empfehlen ihre von den berühmtesten Herren Aerzten für vorzüglich befundene

Glycerin-Wallrath-Seife,

à Stück 7½ Sgr.,

als Universalmittel gegen Hautschilfern, Sommerflecke, Röthe, trockene Flechten und rauhen Teint.

R. Lüdke & Kersten, Berlin,
Neue Königsstraße Nr. 41,
Apotheker 1. Klasse.

Niederlage in **Posen** bei Herrn F. G. Fraas, Breitestraße Nr. 14, Ecke der Gerberstraße.

Große **Ritterstraße Nr. 16**, 2 Treppen, sind Umzugshalber einige gut erhaltene Möbel, Küchengeräthe von Kupfer und Blech, eine Regulateur-Wanduhr, ein schöner Gaskronleuchter und div. andere Sachen aus freier Hand zu verkaufen.

☞ **Stralsunder Brat-heringe** und frische geräucherte **Aale** empfingen

W. F. Meyer & Co.,
Wilhelmsplatz Nr. 2.

Butter! Ganz fr. **Tafelbutter** (aus einem Edelhof), erst gestern gebuttert, so wie **fette Backbutter** empf. ganz billig

Kletschoff, Krämerstr. 12.

Einem geehrten Publikum die ergebenste Anzeige, daß ich Judenstr. Nr. 27 wohne.

Minna Wreschner,
königlich approbirte Hebamme.

Die bisher **Breslauerstraße Nr. 13** zur **Bierbrauerei** benutzten Lokale sollen sammt Speicher und Kellerräumen vom 1. Oktober ab verpachtet werden. Die **Brauerei** kann vortheilhaft zu einem geräumigen Laden umgewandelt werden. **Batkowska.**

Hiermit beehren wir uns die ergebene Anzeige zu machen, daß wir mit dem heutigen Tage an hiesigem Platze, **Posenerstraße Nr. 95,** eine **Grätzer Bierbrauerei** unter der Firma:

Neues Brauhaus

von

J. D. Knoll & W. Szymanowski

begründet haben.

Gestützt auf die nöthige Geschäftskenntniß und besonders die Erfahrung unseres Associé, Herrn **W. Szymanowski,** welcher während eines Zeitraums von 11 Jahren sich mit der Erzeugung des **guten Grätzer Bieres** vollständig vertraut gemacht hat, sind wir in den Stand gesetzt, unser Fabrikat, bestehend in **doppelten und einfachen Bieren,** so zu liefern, daß wir uns der Hoffnung hingeben können, den **alten berühmten Ruf** dieses Bieres in jeder Beziehung wiederherzustellen.

Grätz, den 8. September 1860.

J. D. Knoll & W. Szymanowski.

Hinter dem Wildathor St. Lazarus 9 ist eine Wohnung aus 3 Stuben, Küche, Keller, Garten mit auch ohne Stallung zu vermiethen.

Markt Nr. 79 ist der ganze erste Stock, bestehend aus 5 Zimmern, 1 Küche und Zubehör, so wie im 2. Stock 1 meublirte Stube sofort zu vermiethen.

Kanonenplatz 6 ist 1 Parterrewohnung, best. aus 3 Stuben u. Küche, u. i. d. Bel-Etage 3 u. 2 Zimmer nebst Küche von Michaelis zu verm.

Wronkerstr. 4 sind Wohnungen im 1. und 2. Stock zu vermiethen.

Von Michaeli ist eine Wohnung bestehend aus 3 Stuben, Küche und Keller zu vermiethen **Bergstraße Nr. 3.**

Zwei möblirte Zimmer nebst Entrée in der Bel-Etage, auch ein Pferdestall zu vermiethen kleine Gerberstr. Nr. 9.

Ein freundliches, gesundes, trockenes, gut heizbares Zimmer nebst Kammer, ist in der 2. Etage, **Markt 86,** nach vorn, sofort zu vermiethen.

Alten Markt Nr. 9

ist ein **Geschäftslokal** mit oder auch ohne Wohnung **sofort** zu vermiethen.

Wronkerstraße 22 im 1. Stock ist eine Wohnung zu vermiethen. Näheres Judenstraße 5 bei **A. H. Silberstein.**

Ein sehr schönes Zimmer ist billig zu vermiethen. Näheres Gerber- und Büttelstraßenecke Nr. 12, 1. Etage.

Kleine Gerberstraße Nr. 10, 1 Treppe hoch, ist eine Wohnung, bestehend aus 3 Zimmern, 1 Küche, 1 Keller und Bodengelaß vom 1. Oktober ab zu vermiethen.

Büttelstr. 19, 1 Tr. sind 2 möbl. St. bill. zu verm.

Zum 1. Oktober d. J. wird ein tüchtiger unverheiratheter erster Wirthschaftsbeamter gesucht. Das Gehalt richtet sich nach den Leistungen und würde event. zweihundert Thaler betragen. Nur solche, die längere Jahre in deutschen Wirthschaften gewesen sind und gute Zeugnisse haben, werden berücksichtigt. Die Adresse ist in der Exped. der Zeitung zu erfahren und sind demnach die Atteste einzuschicken, oder haben sich die darauf Reflektirenden persönlich zu melden.

Vortheilhafte Stelle. In einem **Holzgeschäft bei Berlin** soll der Aufseherposten durch einen gut empfohlenen und sichern Mann besetzt werden.

Auftrag: **Aug. Götsch** in **Berlin,** alte Jakobsstr. 17.

Ein Sohn rechtlicher Eltern von auswärts, welcher der deutschen und polnischen Sprache mächtig ist, findet als Lehrling ein Unterkommen in der Destillation bei

F. W. Ehlert, Schulstr. Nr. 13.

D. 13. IX. 7. A. F u T. ▭ IV.

Die Direktion des **Posen-Samter'schen landwirthschaftlichen Vereins** ersucht die geehrten Mitglieder des Vereins, sich zu der am **25. September d. J.** im Landschaftsgebäude früh um 10 Uhr stattfindenden Generalversammlung einfinden zu wollen.

Familien-Nachrichten.

Die Verlobung unserer Tochter **Rebecka** mit Herrn **Louis Namm** zeigern wir Freunden und Verwandten ergebenst an.

Mur. Goslin, den 1. August 1860.

Aron Appel und Frau.

Als Verlobte empfehlen sich:

Rebecka Appel, Mur. Goslin.
Louis Namm, Posen.

Vorräthig in der **E. Mai'schen Buchhandlung (Louis Türk),** Wilhelmsplatz 4:

Verzeichniß

sämmtlicher Ritter- und anderer selbständiger größerer Güter der Provinz Posen, mit Angabe ihrer Besitzer, so wie der königl. Domainen-Pachtämter mit Angabe der Pächter.

Zusammengestellt und herausgegeben von **J. Niederstetter.**

Preis 20 Sgr.

Stadttheater.

Dienstag. Zum Benefiz für Herrn Horst Richter. Zum 1. Male: **Hier ist ein Mann zu verheirathen.** Große Posse mit Gesang, Tanz und Maskenaufzügen in 3 Abtheilungen von Weirauch und Kalisch. Musik von Lang u. Radeck. (Neu arrangirt und mit neuen zeitgemäßen Scherzen und Kouplets versehen von ***). 1. Abtheilung: Ein neuer Hauswirth. 2. Abtheilung: Ein Beefsteak mit Hindernissen. 3. Abtheilung: Heirathen durch die Klingel. Anfang 7 Uhr. Preise wie im Sommertheater.

Zu dieser Vorstellung ladet der Unterzeichnete zu recht zahlreichem Besuch ganz ergebenst ein. Die Posse: **Hier ist ein Mann zu verheirathen,** nach dem Französischen **Un notaire à marier** ist am Friedrich-Wilhelmstädtischen Theater unter obigem Titel, und an Wallner's Theater unter dem Titel: **Otto Bellmann,** mit außerordentlichen Beifall über 150 Mal aufgeführt worden. **Horst Richter.**

Junge Männer und junge Mädchen, welche sich zum Chorsingen verpflichten wollen, können sich melden bei

Joseph Keller,
Direktor d. h. Stadttheaters, Königsstr. Nr. 21.

Lambert's Garten.

Mittwoch den 12. September

Concert.

F. Radeck.

Kaufmännische Vereinigung zu Posen.

Geschäfts-Versammlung vom 11. Septbr. 1860.

Fonds.	Br.	Gd.	bez.
Preuß. 3½% Staats-Schuldsch.	86½	—	—
" 4 " Staats-Anleihe	—	—	—
" 4½ " "	101¼	—	—
Neueste 5% Preußische Anleihe	105	—	—
Preuß. 3½% Prämien-Anl. 1855	—	115½	—
Posener 4 " Pfandbriefe	—	100⅜	—
" 3½ " "	94½	—	—
" 4 " neue "	—	91	—
Schles. 3½% Pfandbriefe	—	—	—
Westpr. 3½ " "	—	—	—
Poln. 4 " "	87½	—	—
Posener Rentenbriefe	93	—	—
" 4% Stadt-Oblig. II. Em.	—	89½	—
" 5 " Prov. Obligat.	—	97¾	—
" Provinzial-Bankaktien	79	—	—
Stargard-Posen. Eisenb. St. Akt.	—	—	—
Oberschl. Eisenb. St. Aktien Lit. A.	—	—	—
" Prioritäts-Oblig. Lit. E.	—	—	—
Polnische Banknoten	—	87¾	—
Ausländische Banknoten große Ap.	—	—	—

Roggen fest und höher eröffnend, schließt ruhiger, gekündigt 50 Wispel, pr. Sept.-Okt. 42⅔—$\frac{7}{12}$—½ bz. u. Gd., pr. Okt-Nov. 42½ bz., pr. Nov.-Dez. 42½ bz., ¼ Gd.

Spiritus wiederum besser und fest schließend, gekündigt 12,000 Quart, mit Faß pr. Sept. 17⅔ bz. u. Gd., pr. Okt. 17½ bz., pr. Nov.-Dez. 17 - ⅛ bz.

Thermometer- und Barometerstand so wie Windrichtung zu Posen vom 3. bis 9. Sept. 1860.

Tag.	Thermometerstand. tiefster	höchster	Barometerstand.	Wind.
3. Sept.	+ 9,8°	+ 13,6°	28 Z. 0,3 L.	NW.
4. "	+ 8,0°	+ 15,0°	28 " 0,2 "	NW.
5. "	+ 6,2°	+ 13,7°	27 " 11,8 "	W.
6. "	+ 8,0°	+ 15,4°	28 " 2,0 "	W.
7. "	+ 4,0°	+ 13,8°	28 " 0,6 "	NW.
8. "	+ 6,3°	+ 17,0°	27 " 8,5 "	NW.
9. "	+ 9,2°	+ 12,5°	27 " 7,4 "	W.

Wasserstand der Warthe:

Posen am 9. Spt. Vorm. 7 Uhr 3 Fuß 3 Zoll.
" 10. " " " 3 " — "

Produkten-Börse.

Berlin, 10. Sept. Witterung: bedeckte rauhe Luft. Wind: WNW. Barometer: 28². Thermometer: 8° +.

Weizen stärker, loko 76 a 87 Rt. nach Qual.

Roggen gehoben, loko 47½ a 48 Rt., p. Sept. 47¼ a 47¾ Rt. bz., Br. und Gd., p. Sept.-Okt. 46¾ a 47¼ Rt. bz., Br. u. Gd., p. Okt.-Nov. 46¼ a 46⅞ Rt. bz., 47 Br., 46¾ Gd., p. Nov.-Dez. 46 a 46½ Rt. bz., Br. u. Gd., p. Frühjahr 45 a 45½ Rt. bz. u. Br., 45⅜ Gd.

Große Gerste 41 a 47 Rt.

Hafer unverändert, loko 24 a 30 Rt., p. Sept. 25½ Rt. Gd., p. Sept.-Okt. 25½ Rt. Br., 25 Gd., p. Okt.-Nov. 25 Br., 24½ Rt. Gd., p. Nov.-Dez. 24½ Rt. bz., p. Frühjahr 24½ Rt. bz. u. Gd.

Spiritus behauptet, loko ohne Faß 19 a 19⅛ Rt. bz., mit Faß p. Sept. 18¾ a 18⅞ Rt. bz., 18⅞ Br., 18⅝ Gd., p. Sept.-Okt. 18⅛ a 18⅜ Rt. bz. u. Br., 18⅓ Gd., p. Okt.-Nov. 17½ a 17⅔ Rt. bz. u. Br., 17⅝ Gd., p. Nov.-Dez. 17¼ a 17⅛ Rt. bz. u. Gd., 17$\frac{5}{12}$ Br., p. Dez.-Jan. 17¼ a 17⅓ Rt. bz. u. Gd., 17$\frac{5}{12}$ Br., p. April-Mai 17⅞ a 18 Rt. bez. u. Gd., 18$\frac{1}{12}$ Br.

Weizenmehl 0. 5½ a 5⅔, 0. u. 1. 5 a 5$\frac{7}{12}$ Rt. Roggenmehl 0. 3$\frac{7}{12}$ a 3⅞, 0. u. 1. 3⅛ a 3½ Rt. (B. u. H. Z.)

Stettin, 10. Sept. Es fielen in den letzten Tagen ein paar leichte Regenschauer.

Weizen, loko gelber 82/83 pfd. p. 85pfd. 80½ Rt. bz., Märkischer p. 85pf. 84½ Rt. bz., Schles. 80/81 pfd. abgeladen auf Besichtigung 75½ Rt. bz, 85pfd. gelber p. Sept.-Okt. 84½ ¾ Rt. bz., p. Okt.-Nov. 81 Rt. Gd., p. Frühjahr 79½ Rt. bz.

Roggen, loko p. 77pfd. 44½, 44¾ Rt. bz., p. Sept.-Okt. 45 Rt. Gd., p. Okt.-Nov. 44½ Rt. bz., p. Nov.-Dez. 44 Rt. Gd., p. Frühj. 44½ Rt. bz.

Gerste und Hafer ohne Umsatz.

Winterrübsen loko 83 Rt. bz.

Spiritus, loko ohne Faß 18½ Rt. bz., mit Faß 18$\frac{1}{12}$ Rt. bz., p. Sept. 17⅞ Rt. bz. u. Gd., 17$\frac{11}{12}$ Rt. Br., p. Sept.-Okt. 17¾ Rt. Br., p. Okt.-Nov. 17⅛, ⅛ Rt. bz., $\frac{1}{12}$ Rt. Gd., p. Nov.-Dez. 16$\frac{11}{12}$ Rt. Gd., p. Frühj. 17¾ Rt. bz. und Gd., 18 Rt. Br. (Ostſ. Ztg.)

Breslau, 10. Sept. Die Witterung fängt an sehr herbstlich zu werden; wir hatten gestern namentlich scharfen Westwind und Regen. Heute kühl bei heller Luft.

Weißer Weizen 83—86—90—94 Sgr., gelb 74—79—84—90 Sgr.

Roggen, 54—57—60—61 Sgr.

Gerste, alte 50—63 Sgr., neue 40—45 Sgr.

Hafer, 24—27—31 Sgr.

Erbsen, 48—52—60—63 Sgr.

Oelsaaten. Winterraps 85—90—95 Sgr., Winterrübsen 90—92—94 Sgr., Sommerrübsen 70—75—80 Sgr.

Rother Kleesamen, 11—12½—14 Rt., weißer 14—16—19 Rt.

Kartoffel-Spiritus (pro 100 Quart zu 80 % Tralles) 18⅔ Rt. Gd.

An der Börse. Roggen, p. 2000 Pfd., p. Sept. 47 Gd., p. Sept.-Okt. 45¾ bz., p. Okt.-Nov. 45—45½ bz., p. Nov.-Dez. 44¾ bz., p. April-Mai 46 bz.

Spiritus, loko 18⅛ Gd., p. Sept. 18⅛ Gd., p. Sept.-Okt. 18 Gd., p. Okt.-Nov. 17⅓ Gd., p. Nov.-Dez. 17½ Gd., p. April-Mai 18 Gd. (Br. Hdlsbl.)

Telegraphischer Börsenbericht.

Hamburg, 10. Sept. Weizen loko und ab Auswärts sehr stille. Roggen loko flau, ab Königsberg September-Oktober zu 77—78 ausgeboten. Oel Oktober 26¼, Frühjahr 27⅛. Kaffee sehr fest. Zink 1000 Ztr. loko 13$\frac{3}{16}$.

Amsterdam, Montag 10. Sept. Weizen und Roggen bei geringem Geschäft unverändert. Raps Oktober 72, Frühjahr 74½. Rüböl November 41⅜, Frühjahr 42⅜.

London, 10. Sept. Alter englischer, so wie fremder Weizen zwei bis drei Schillinge niedriger als am vergangenen Montag. Gerste, Hafer einen Schilling, Bohnen etwas billiger. Stadtmehl drei, amerikanisches Mehl einen bis zwei Schillinge niedriger.

Liverpool, Montag den 10. Sept. Mittags 12 Uhr. Baumwolle: 15,000 Ballen Umsatz. Preise gegen vergangenen Sonnabend unverändert.

Fonds- u. Aktienbörse.

Berlin, 10. Septbr. 1860.

Eisenbahn-Aktien.

Aachen-Düsseldorf	3½	73 B
Aachen-Mastricht	4	16 B
Amsterd. Rotterd.	4	76-75½ bz
Berg. Märk. Lt. A.	4	83½-83 bz
do. Lt. B.	4	— —
Berlin-Anhalt	4	111½ bz
Berlin-Hamburg	4	108 B
Berl. Potsd. Magd.	4	128½-29 bz
Berlin-Stettin	4	103 B
Bresl. Schw. Freib.	4	82½ B
Brieg-Neiße	4	54 B
Cöln-Crefeld	4	79½ B
Cöln-Minden	3½	130½ B
Cos. Oderb. (Wilh.)	4	37 bz
do. Stamm-Pr.	4½	75 B
do. do.	4	80 B
Löbau-Zittauer	5	— —
Ludwigshaf. Bexb.	4	125¾ bz
Magdeb. Halberst.	4	200½ G
Magdeb. Wittenb.	4	32½ B
Mainz-Ludwigsh.	4	100½-100 bz u B
Mecklenburger	4	44¾-½ bz
Münster-Hammer	4	90½ B
Neustadt-Weißenb.	4½	— —
Niederschles. Märk.	4	91¾ B
Niederschl. Zweigb.	4	— —
do. Stamm-Pr.	4	— —
Nordb., Fr. Wilh.	5	46½-¼ bz
Oberschl. Lt. A. u. C.	3½	122½-20¾ bz
do. Litt. B.	3½	111 B
Oest. Franz. Staat.	5	122½-21½-22 bz
Oppeln-Tarnowitz	4	— —
Pr. Wlh. (Steel-V)	4	— —
Rheinische,	4	83 bz u B
do. Stamm-Pr.	4	92 bz
Rhein-Nahebahn	4	30 bz
Ruhrort-Crefeld	3½	— —
Stargard-Posen	3½	80 B
Thüringer	4	103 B

Bank- und Kredit-Aktien und Antheilscheine.

Berl. Kassenverein	4	116 bz u G
Berl. Handels-Ges.	4	80 B
Braunschw. Bk. A.	4	68 G
Bremer do.	4	96 G
Coburg. Kredit-do.	4	51 etw bz
Danzig. Priv. Bk.	4	84 B
Darmstädter abgst.	4	72-71½ bz u B
do. Ber. Scheine	4	— —
do. Zettel-B. A.	4	92¾ G
Dessauer Kredit-do.	4	13½ bz u B
Dessauer Landesbk.	4	18½-18 etw-¼ bz
Disk. Comm. Anth.	4	80 Post bz u B
Genfer Kred. Bk. A.	4	20 bz u B
Geraer do.	4	70 bz u G
Gothaer Priv. do.	4	70 B
Hannoversche do.	4	91 bz u B
Königsb. Priv. do.	4	84 G
Leipzig. Kredit-do.	4	64 bz u B
Luxemburger do.	4	80 B
Magdeb. Priv. do.	4	79 B
Meining. Kred. do.	4	64 B
Moldau. Land. do.	4	— —
Norddeutsche do.	4	80½ B, 79½ G
Oestr. Kredit- do.	5	64¼-63¾-64 bu B
Pomm. Ritt. do.	4	65 B
Posener Prov. Bank	4	78½ B
Preuß. Bank-Anth.	4½	128 B
Rostocker Bank Akt.	4	103 B
Schles. Bank Verein	4	75 B
Thüring. Bank-Akt.	4	52½ bz u B
Vereinsbank, Hamb.	4	97½ G
Waaren-Kred. Anth.	5	— —
Weimar. Bank-Akt.	4	78 B

Industrie-Aktien.

Dessau. Kont. Gas-A	5	88½ etw bz u G
Berl. Eisenb. Fabr. A.	5	64 B
Hörder Hüttenv. Ak.	5	68 B
Minerva, Bergw. A.	5	20½-20 bz u G
Neustädt. Hüttenv. A	5	2 B p. St.
Concordia	4	103½ G [fco. Zins.
Magdeb. Feuerverſ. A	4	390 G

Prioritäts-Obligationen.

Aachen-Düsseldorf	4	83 G
do. II. Em.	4	81¾ bz
do. III. Em.	4½	86 B
Aachen-Mastricht	4½	58-59 bz
do. II. Em.	5	51½ bz
Bergisch-Märkische	5	102½ G
do. II. Ser.	5	102 B IV. 99½ B
do. III. S. 3½ (R. S.)	3½	74½ bz
do. Düsseld. Elberf.	4	— —
do. II. Em.	5	— —
do. III. S. (D. Soest)	4	83 bz
do. II. Ser.	4½	90⅜ bz
Berlin-Anhalt	4	— —
do.	4½	90¾ B
Berlin-Hamburg	4½	102¾ G
do. II. Em.	4½	102¼ G
Berl. Pots. Mg. A.	4	92¾ B
do. Litt. C.	4½	99¼ B
do. Litt. D.	4½	98⅝ B
Berlin-Stettin	4½	101 B
do. II. Em.	4	85¾ B
do. III. Em.	4	85½ B
Bresl. Schw. Freib.	4½	— —
Brieg-Neißer	4½	— —
Cöln-Crefeld	4½	90 B
Cöln-Minden	4½	100¾ bz
do. II. Em.	5	103 bz
do.	4	86¾ G
do. III. Em.	4	82½ G
do.	4½	92¼ B
do. IV. Em.	4	82 bz
Cos. Oderb. (Wilh.)	4	78 bz
do. III. Em.	4½	83 G
Magdeb. Wittenb.	4½	92 B
Niederschles. Märk.	4	92 B
do. conv.	4	92 B
do. conv. III. Ser.	4	— —
do. IV. Ser.	5	102¾ bz
Nordb., Fried. Wilh	4½	100 G
Oberschles. Litt. A.	4	— —
do. Litt. B.	3½	79½ B, C — —
do. Litt. D.	4	87 B
do. Litt. E.	3½	75 B
do. Litt. F.	4½	92 B
Oestreich. Französ.	3	251 bz
Prinz-Wilh. I. Ser.	5	I. 99⅞ G, II. 98½ [B
do. III. Ser.	5	98¼ B
Rheinische Pr. Obl.	4	— —
do. v. Staatgarant.	3½	80½ bz
Rheinische Pr. Obl.	4½	88½ B
Rh. Nhe-Pr. v. St. g	4½	96 B
Ruhrort-Crefeld	4½	— —
do. II. Ser.	4	— —
do. III. Ser.	4½	86 B
Stargard-Posen	4	— —
do. II. Em.	4½	— —
do. III. Em.	4½	— —
Thüringer	4½	100½ bz
do. III. Ser.	4½	100⅛ B
do. IV. Ser.	4½	97½ bz

Preußische Fonds.

	Freiwillige Anleihe	4½	100⅛ bz
	Staats Anl. 1859	5	104¾ bz
	do.	4½	100⅜ bz
	do. 1856	4½	100⅜ bz
	do. 1853	4	95 B
	N. Präm StA 1855	3½	115¼ bz
	Staats-Schuldsch.	3½	85¼ bz
	Kur- u Neum. Schldv	3½	85 B
	Berl. Stadt-Oblig.	4½	100¾ B
	do. do.	3½	82¾ B
	Berl. Börsenh. Obl.	5	103¼ B
Pfandbriefe	Kur- u. Neumärk.	3½	89½ bz
Pfandbriefe	do.	4	99¼ B
Pfandbriefe	Ostpreußische	3½	83 G
Pfandbriefe	do.	4	92 bz
Pfandbriefe	Pommersche	3½	87¾ bz
Pfandbriefe	do. neue	4½	96½ B
Pfandbriefe	Posensche	4	101 G
Pfandbriefe	do.	3½	94¼ G
Pfandbriefe	do. neue	4	90 bz
Pfandbriefe	Schlesische	3½	— —
Pfandbriefe	B. Staat gar. B.	3½	— —
Pfandbriefe	Westpreußische	3½	83 bz
Pfandbriefe	do.	4	92 bz
Rentenbriefe	Kur- u. Neumärk.	4	94¼ bz
Rentenbriefe	Pommersche	4	94¼ bz
Rentenbriefe	Posensche	4	92 bz
Rentenbriefe	Preußische	4	93½ G
Rentenbriefe	Rhein- u. Westf.	4	94¼ bz
Rentenbriefe	Sächsische	4	94½ bz
Rentenbriefe	Schlesische	4	94½ bz

Ausländische Fonds.

	Oestr. Metalliques	5	47¾ bz
	do. National-Anl.	5	56⅝-½-⅝ bz
	do. 250fl. Präm. O.	4	66 bz
	do. neue 100fl. Loose	—	53 B
Russische	5. Stieglitz-Anl.	5	91½ B
Russische	6. do.	5	102 B
Russische	Englische Anl.	5	103½ B
Russische	N. Russ. Egl. Anl.	3	61¾ B, 4½% —
Polnische	Poln. Schatz-O.	4	83½ B [—
Polnische	Cert. A. 300 Fl.	5	92¾ B
Polnische	do. B. 200 Fl.	—	22¾ G
Polnische	Pfdbr. u. in SR.	4	87 bz u G
Polnische	Part. O. 500 Fl.	4	91½ B
	Oestr. 5proz. Loose	5	66 etw-65¾-½ bz
	Hamb. Pr. 100 BM	—	85 G
	Kurh. 40 Thlr. Loose	—	44½ bz
	Neue Bad. 35 Fl. do.	—	30 G
	Dessau. Präm. Anl.	3½	93 B

Gold, Silber und Papiergeld.

Friedrichsd'or	—	113½ bz
Gold-Kronen	—	9. 2¾ G
Louisd'or	—	108¾ bz u B
Sovereigns	—	6. 19 bz
Napoleonsd'or	—	5. 8¾ bz
Gold pr. Z. Pfd. f.	—	454½ G
Dollars	—	1. 11 G
Silb. pr. Z. Pfd. f.	—	29. 21 B
K. Sächs. Kass. A.	—	99⅞ B
Fremde Banknot.	—	99¼ bz
do. (einl. in Leipzig)	—	99⅝ G
Fremde kleine	—	99¼ G
Oestr. Banknoten	—	74¾ bz
Poln. Bankbillet	—	87¾ bz u G

Wechsel-Kurse vom 8. Septbr.

Amsterd. 250fl. kurz	3	141¾ bz
do. 2 M.	3	141⅛ bz
Hamb. 300 Mk. kurz	2½	150¼ bz
do. do. 2 M.	2½	149¾ bz
London 1 Lstr. 3 M.	4	6. 17⅝ bz
Paris 300 Fr. 2 M.	3	79 bz
Wien öst. W. 8 T.	—	75½ bz
do. do. 2 M.	6	74½ bz
Augsb. 100 fl. 2 M.	3	56. 20 bz
Frank. 100 fl. 2 M.	3	56. 22 bz
Leipzig 100 Tlr. 8 T.	4	99⅝ bz
do. do. 2 M.	4	99$\frac{5}{12}$ G
Petersb. 100 R. 3 W.	4	98¼ bz
Bremen 100 Tlr. 8 T.	3½	108½ bz
Warschau 90 R. 8 T.	—	88⅛ G
Bank-Disk. f. Wchs.	4	

Das Geschäft an der heutigen Börse, wenngleich im Ganzen nicht von Belang, war doch bei weitem erheblicher, als an den meisten Tagen der vorigen Woche.

Breslau, 10. Sept. Sehr flaue Stimmung bei erheblich gewichenen Kursen und starkem Angebot aller Spekulationspapiere. Das Geschäft war etwas umfangreicher als seither.

Schlußkurse. Oestreichische Kredit-Bank-Aktien 64 Gd. Schlesischer Bankverein 75 bz. Breslau-Schweidnitz-Freiburger Aktien 81¾ Gd. dito 4. Emiss. —. dit. Prior. Oblig. 87¼ Br. dito Prior. Oblig. —. Köln-Mindener Priorit. —. Friedrich-Wilhelms-Nordbahn —. Mecklenburger —. Neisse-Brieger 54¾ Br. Oberschlesische Lit. A. u. C. 124½ Br. dito Lit. B —. dito Prior. Obligat. 87½ Br. dito Prior. Oblig. 92¾ Br. dito Prior. Oblig. 74 Br. Oppeln-Tarnowitzer 33 Br. Rheinische —. Wilhelmsbahn (Kosel-Oderberg) 37¾ Br. dito Prior. Oblig. —. dito Prior. Oblig. —. dito Stamm-Prior.-Obl. 80½ Br.

Telegraphische Korrespondenz für Fonds-Kurse.

Frankfurt a. M., Montag, 10. Sept., Nachm. 2 Uhr 30 Min. Wenig verändert bei bedeutendem Geschäft.

Schlußkurse. Staats-Prämien-Anleihe 116½. Preuß. Kassenscheine 105½. Ludwigshafen-Bexbach 127. Berliner Wechsel 105½. Hamburger Wechsel 87⅞. Londoner Wechsel 116¾. Pariser Wechsel 93. Wiener Wechsel 87½. Darmstädter Bankaktien 179. Darmstädter Zettelbank 234. Meininger Kreditaktien 67. Luxemburger Kreditbank 79½. 3% Spanier 47⅛. 1% Spanier 39. Span. Kreditbank Pereira 465. Span. Kreditbank v. Rothschild 465. Kurhess. Loose 44⅜. Badische Loose 53½. 5% Metalliques —. 4½% Metalliques 41. 1854er. Loose 65¾. Oestr. National-Anlehen 55¾. Oestr. Franz. Staats-Eisenbahn-Aktien 216. Oestr. Bankantheile 660. Oestr. Kreditaktien 151. Neue östreichische Anleihe 66⅜. Oestr. Elisabethbahn 136. Rhein-Nahebahn 32. Mainz-Ludwigsh. 101¼.

Hamburg, Montag, 10. Sept., Nachm. 2 Uhr 30 Min. Bei weichenden Kursen schloß die Börse flau.

Schlußkurse. Oestr. Franz. Staatsbahn —. National-Anleihe 56¾. Oestr. Kreditaktien 63½. 3% Spanier 44. 1% Spanier 37. Stieglitz de 1855 —. 5% Russen —. Vereinsbank 98½. Norddeutsche Bank 81¾. Magdeburg-Wittenberg —. Nordbahn —. Diskonto —.

London, Montag, 10. Sept., Nachmittags 3 Uhr. Börse flau.

Konsols 93½. 1proz. Spanier 40. Mexikaner 21⅜. Sardinier 82½. 5proz. Russen 104½. 4½proz. Russen 93½.

Der Dampfer „Aetna" ist aus Newyork eingetroffen.

Amsterdam, Montag, 10. Sept., Nachmittags 4 Uhr. Börse sehr flau. Der Kurs der 3% Rente aus Paris von Mittags 1 Uhr war 67, 80, von 1½ Uhr 67, 85, der des Kredit mobilier 678, der der östreichischen Staats-Eisenbahn 468 gemeldet.

5proz. östr. Nat. Anl. 52$\frac{9}{16}$. 5% Metalliques Lit. B. 67¾. 5proz. Metalliques 44½. 2½proz. Metalliques 23$\frac{11}{16}$. 1proz. Spanier 39¼. 3proz. Spanier 46⅜. 5proz. Stieglitz de 1855 95¾. Mexikaner 20⅜. Wiener Wechsel, kurz 85. Hamburger Wechsel 35½. Holländ. Integrale 62¾.

Verantwortlicher Redakteur: Dr. Julius Schladebach in Posen. — Druck und Verlag von W. Decker & Comp. in Posen.